

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

320 (13.7.1931) Montagausgabe



Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 ... Einzelpreise: Freitag-Nummern ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 13. Juli 1931.

Eigentum und Verlag von ... Verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig ...

Notverordnung gegen Devisenabflüsse

Das Reichskabinett tagt in Permanenz / Aenderung des Reichsbankgesetzes / Solidarhaft der Privatbanken / Börsenfreier Montag.

m. Berlin, 12. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat vom Samstag nachmittag an ...

eine Schilderung des politischen Verhältnisses Frankreichs zu Deutschland, wie es sich eben einem französischen Minister darstellen muß.

diger Verbindung mit der französischen Regierung. Briand weiß auf seinem Landgut und Finanzminister Lalande ist über den Sonntag und den übermorgigen Feiertag zu einer Familie aufs Land gefahren.

Ein Appell an das Ausland.

\* Berlin, 12. Juli. (Zuspruch.) Wie verlautet, hat die Reichsregierung in Telegrammen die hauptsächlichsten am Hooverplan beteiligten Regierungen über den gegenwärtigen Stand der Dinge unterrichtet, wie er sich nach den bisherigen Finanzverhandlungen ergeben hat.

„Die Stellung der Regierung der Vereinigten Staaten in der gegenwärtigen Phase der Lage des Deutschen Reiches ist klar. Durch Hoover's Moratoriumsprogramm wurde die Reichsregierung aus der kritischen Lage befreit, die infolge der internationalen Finanzverpflichtungen der Regierung hervorgerufen worden war.

Nach den Haager Abmachungen ist das Reichsbankgesetz so geändert worden, daß jedem Anspruch nach Auszahlung von Gold bzw. Devisen genügt werden muß.

Wie die „D.Z.“ erzählt, ist bei der Aufklärung der Reichsregierung über den gegenwärtigen Stand der Dinge den genannten Mächten mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung die politischen Bedingungen Frankreichs keinesfalls anzunehmen gewillt ist und eher zurücktreten müßte, als sich dem Diktat Frankreichs zu unterwerfen.

Montagabend findet eine Konferenz der Finanzleute, an der auch Owen Young teilnehmen wird, über die deutsche Krise statt.

Sehr wichtig ist, daß die Notverordnung auch eine Ermächtigung für die Reichsregierung enthält, notleidende Banken zu schließen. Diese Ermächtigung ist von ungeheurer Wichtigkeit, weil man sich so auch vor unangenehmen Ueberraschungen sichern kann.

Amerika lehnt ein Eingreifen ab

\* Newyork, 13. Juli. (Zuspruch.) Nach mehrstündigen Konferenzen zwischen dem Unterstaatssekretär Mills, den Beamten der Federal Reserve Bank und einer Gruppe von Finanzleuten unter Führung Owen Youngs gab Mills folgende amtliche Erklärung bekannt:

Die Verhandlungen des Reichskabinetts in der Nacht zum Montag sind nicht zum endgültigen Abschluß gekommen. Das Reichskabinett wird, nachdem sich der Reichsminister einige Stunden Schlaf gegönnt hat, die Beratungen weiter- und zu Ende führen.

Kundgebung für die deutsche Saar

11. Tagung des Bundes der Saarvereine in Neustadt a. S.

Eine Erklärung der Danabank.

Berlin, 13. Juli. (Zuspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Danabank und Nationalbank hat mitgeteilt, daß sie geneigt ist, ihre Schalter geschlossen zu halten. Die Reichsregierung hat die Danabank und Nationalbank zu folgender Erklärung ermächtigt:

Neustadt a. d. S., 12. Juli. Unter dem Protektorat des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held hielt der „Bund der Saarvereine“ gestern und heute seine 11. Jahresversammlung in Neustadt a. d. S. ab, in deren Mittelpunkt eine große Kundgebung für die Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reich stand.

möglich auch die letzten Grenzen fallen, die zwischen dem deutschen Saargebiet und dem deutschen Mutterlande heute noch bestehen. Daß die Tagung dazu beitragen möge, dem Ziele der Heimkehr des Saargebietes zum Reich immer näher zu kommen, dazu ein herzliches, saarländisches Glück auf!

„Die Reichsregierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten die volle Garantieleistung für alle Einlagen übernehmen und für eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Danabank Sorge tragen.“

Die öffentliche Vortragsveranstaltung am Sonntag vormittag fand eine starke Anteilnahme.

Oberbürgermeister Dr. Reites-Saarbrücken das Wort und führte aus: „Die deutsche Saar anbietet allen Männern und Frauen, welche die Begeisterung für die gute Sache der Saar in Neustadt zusammengeführt hat, ihren Gruß.“

Ein Beschluß der Börsenvorstände.

\* Berlin, 13. Juli. (Zuspruch.) Wie die Telegraphen-Union erzählt, haben die Vorstände aller deutschen Börsen angesichts der schwebenden Verhandlungen beschlossen, zum Ende des Monats von Börsen freizuhalten. Diese Maßnahme verfolgt offenbar den Zweck, weitere katastrophale Auswirkungen der langwierigen Verhandlungen, Devisen- und Kapitalentziehungen zu vermeiden.

Am Nachmittag fand im Freilichttheater des Herz-Jesu-Klosters eine große öffentliche Kundgebung statt, die durch Musik- und Gesangsvorträge eingeleitet wurde. Senatspräsident Andres begrüßte die Versammlung und führte u. a. aus:

Nachdem die offiziellen Saarrückführungsverhandlungen seit Jahresfrist zum Ruhen gekommen sind, ist es notwendig, daß aus dem deutschen Bürgertum heraus das Interesse an der Saarfrage wachgehalten und immer wieder von neuem erweckt wird. Wer wie die Pfalz selbst erst vor kurzem von schwerer Fremdherrschaft erlöst worden ist, muß ein ganz besonders tiefes und inniges Verständnis für die Sorgen und Räte der Saar haben, zumal auch ein Teil der Pfalz zum abgetrennten Saargebiet gehört. Für eine glückliche Lösung der Saarfrage sehen wir keine Gefahr; denn wenn man auch im Versailles Vertrag Deutschland aus allen äußeren Machtpositionen im Saargebiet herausgeholt hat, aus einer Stelle hat man trotzdem Deutschland mit allen äußeren Machtmitteln nicht vertreiben können: nämlich aus dem Herzen der Saarländer. 800 000 Herzen schlagen an der Saar in unvermindeter Treue für ihr deutsches Vaterland. Die deutsche Bevölkerung an der Saar verdient, daß die Fremdherrschaft, welche ihr ohne ihr Befragen auferlegt worden ist, so schnell wie möglich von ihr genommen wird. Deshalb rufe ich allen, welche über das Schicksal der Saar mit zu entscheiden haben, laut und vernehmlich zu: „Der Freiheit für die Saar eine Gasse!“

Soesch bei Laval und Berthelot

B. Paris, 12. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Ueber den wirklichen Inhalt der Besprechungen, die Dr. Luthier hier hatte, erhalte ich von bestinformierter Seite eine Darstellung, die sich mit dem von uns bisher gegebenen Schilderungen vollkommen deckt. Luthier hatte beinahe ausschließlich eine Konferenz mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, in der irgend etwas Konkretes über eine bevorstehende Anleihe überhaupt nicht gesprochen wurde. Geredet wurde zuerst über die Verlängerung des Rediskontkredit von 100 Millionen, die Luthier erzielt hat. In Bezug auf eine etwaige Zuteilung an eine Anleihe nicht zu denken sei, das solange eine Anleihe nicht zu denken sei, das solange die Atmosphäre zwischen den beiden Völkern sich gebessert hätte.

Die bayerischen Rheinpfälzer. Die in Versailles ohne Begründung und gegen den Willen der Bevölkerung geschaffene bayerische Rheinpfalz hat sich immer als ein vollwertiges Glied der bayerischen Rheinpfalz betrachtet, und die Saarpfalz-Bewölkerung weiß, daß die heutige Tagung insonderheit der bayerischen Saarpfalz gilt. Laut und feierlich erklären wir vor aller Welt, daß wir uns heute und inmerdar mit dem Geschick des bayerischen und des deutschen Volkes verbunden fühlen, was inmerdar auch unserm Volke beschieden sein möge. Das einzige Ziel der Tagung ist es, mit dazu beizutragen, daß so bald als

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held überbrachte die Grüße der bayerischen Staatsregierung und erklärte, daß es keine andere Lösung der Saarfrage gebe, als daß das Gebiet dem Mutterlande wieder zurückgegeben werde. Heute seien die historischen Ansprüche Frankreichs vor der ganzen Welt als nichtig erwiesen. Die Hoffnung Frankreichs, durch eine erzwungene Zollunion die beiden Wirtschaftsgebiete nach und nach organisch miteinander zu verbinden, habe sich nicht erfüllt. Zum

Bei der Zusammenkunft, die daraufhin zwischen Luthier und dem Finanzminister Lalande stattfand, gab der Minister dem Reichsbankpräsidenten in einem ausführlichen längeren Vortrag



Schluss kam Dr. Feld auf die Hoover-Aktion zu sprechen. Er begrüßt dabei, daß die Völker erkannt hätten, daß Deutschland wieder als gleichberechtigtes Mitglied in die Weltpolitik und Wirtschaftspolitik eingegliedert werden müsse. In der Hoffnung, daß das Rettungswort für die Völker sich nicht aufhalten lassen werde, wollen wir in Einigkeit zusammenarbeiten, damit in der Welt wieder Vernunft und Gerechtigkeit das Zepter führen. In dieser Arbeit sollten wir aber auch daran denken, daß es gilt, das Saargebiet und unsere deutschen Volksgenossen wieder für Deutschland zurückzugewinnen.

Den gegenwärtigen Stand der Saarfrage, vom Saargebiete ausgehend, behandelte der erste Vorsitzende der Zentrumsgruppe im Saargebiet, Rechtsanwalt Steegmann-Saarbrücken, in seinem Vortrage

**Klarheit in der Saarfrage.**

Der Redner ging kurz auf die Entstehung des Saarstatuts im Versailler Vertrage ein, das dem Saargebiet die Fremdherrschaft auferlegte, eine Fremdherrschaft, die es in den elf Jahren ihrer Tätigkeit bis heute nicht verstanden habe, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben. Man habe an der Saar das sichere Empfinden, daß auch heute noch die Saarregierung vordringende Rücksicht auf die französischen Interessen nehme. Für den Völkerverbund seien die Zustände an der Saar kein Ruhmesblatt. Klar erkannt habe man an der Saar von Anfang an, daß Frankreich die Zeit der Loslösung des Saargebietes vom Reiche nur dazu benutzen wollte, das Gebiet doch an sich zu bringen. Der Saarbevölkerung, die urdeutsch sei und deutsch bleiben wolle, sei die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, diese Pläne Frankreichs zu zerstreuen und der ganzen Welt den Beweis zu erbringen, daß die Saar deutscher Boden sei. Dieser Abwehrkampf sei bis zum heutigen Tage durchgeführt worden und die ganze Welt kenne heute die gegen alle Rechte verstoßenden Zustände an der Saar. Der Redner kam dann auf die Pariser Verhandlungen in der Saarfrage zu sprechen, die durch untragbare Forderungen Frankreichs zum Scheitern gebracht worden seien. Zwar habe man in Frankreich anscheinend einsehen müssen, daß eine Abstimmung für den Anschluss an Frankreich aussichtslos sei, dafür suchte man aber Stimmung für ein autonomes Saargebiet zu machen. Im Saargebiet sei man sich aber klar darüber, daß es ein sogenanntes autonomes Saargebiet als selbständigen Pufferstaat nach dem Versailler Vertrag gar nicht geben könne und daß das Saargebiet, falls es nicht zum Reiche zurückkomme, auf immer unter dem maßgebenden Einflusse Frankreichs verbleiben würde. Glaube Frankreich wirklich, daß es im Saargebiet einen denkenden Menschen geben könnte, der im Jahre 1935 seine Stimme für ein solches Saarland abgeben würde? Trotz der wirtschaftlichen Umstellung bleibe doch die Tatsache bestehen, daß das Reich das Hauptabzugsgebiet der Saarkraft sei und bleibe und daß Frankreich keinen Ersatz für dieses Abzugsgebiet zu bieten vermöge. Die Saarkraft sei aber erbittert gegen die Regierungskommission, die keine energischen Maßnahmen zur Vinderung der herrschenden Not treffe, sie sei erbittert über den aufgeblähten Verwaltungsapparat mit den himmelschreiend hohen Gehältern, sie fröhliche mit den Jähnen, wenn sie zulehen müsse, wie ihre Kinder unter der Bedrohung der Arbeitslosigkeit für die französischen Schulen erpreßt werden. Gefährdet erscheine besonders das Warndtgebiet, dessen Arbeiter auf den französischen Gruben von den Franzosen heimlich angeworben würden. Auch auf den Gau im Kreis Saarlouis müsse man achten, da man dort die Bauern mit französischem Kreditgelde zu ködern suche. In politischen Kreisen, so führte der Redner zum Schluss aus, überlege man noch immer, ob es zweckmäßig sei, die Abstimmung 1935 unter allen Umständen stattfinden zu lassen, oder vorher mit Frankreich zu einer Einigung zu kommen. Die Saarbevölkerung sei hierzu der Ansicht, daß solche Verhandlungen nur dann einen Zweck hätten, wenn vorher feststehe, daß das Saargebiet territorial unversehrt zu rückgegliedert werde und daß die Saargruben und Kohlenfelder reiflos in das Eigentum des preussischen und bayerischen Staates zurückgeführt werden, wie der Zustand vorher gewesen sei. Ueber wirtschaftliche Beziehungen beider Länder könnten dann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Sache Frankreichs sei es indessen, diese Verhandlungen wieder anzuknüpfen. Die Saarbevölkerung bitte nicht darum, und verlange sie auch nicht, sie fordere die Abstimmung 1935 und brenne darauf, der Welt zu beweisen, daß das Saarland, wie es Jahrhunderte lang urdeutsches Grenzland war, so auch weiterhin ein deutsches Land bleiben wolle und kein höheres Ziel kenne, als seine schöne Saarkraut deutsch zu erhalten.

Zum Schluß nahm die Versammlung eine

**Entscheidung**

an, in der es u. a. heißt:

„Die Fremdherrschaft, die dem Volk an der Saar im Versailler Vertrag aufgegeben wurde, verleiht das Selbstbestimmungsrecht der Völker, dessen Beachtung feierlichst zugesichert war. Die Zwecke, die der Versailler Vertrag mit der besonderen Saarklausel verfolgte, sind durch die Entwicklung reiflos überholt. Die Wirtschaft des Saargebietes wäre unter der Abhängigkeit vom deutschen Wirtschaftsgebiet ohne die abmildernden Vereinbarungen und ohne die großzügigen Hilfen des Deutschen Reiches längst zusammengebrochen. Das Volk an der Saar hat in völliger einseitigen und einmütigen Kundgebungen seit dem Beginn der Fremdherrschaft fortgesetzt die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche, preussische und bayerische Regierung, die Rückgabe der Gruben an das Deutsche Reich, die Wiederangliederung an das Deutsche Zollgebiet gefordert: es erhebt diese Forderungen mit gleichbleibender Festigkeit auch heute. Das Volk an der Saar ist überzeugt, daß sich bei gutem Willen auf der Grundlage der ungeschwächten Wiederherstellung des Rechtszustandes vor Versailles in freien Vereinbarungen eine Ordnung der wirt-

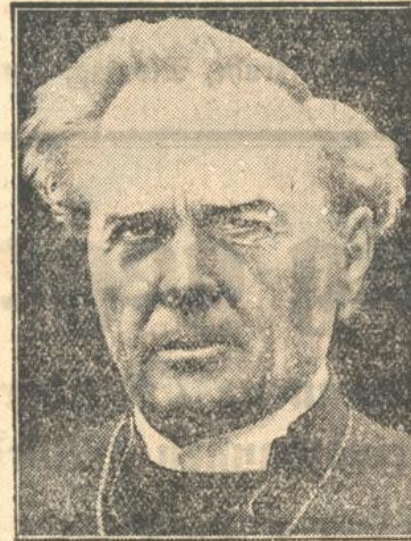
schäftlichen Belange erreichen läßt, die die Härten des Uebergangsmittels und die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich dauernd zum Segen gereicht. Wenn aber die Hoffnung auf eine alsbaldige Befreiung wiederum zu Schanden werden sollte, dann bleibt dem Volke an der Saar die feste Zuversicht, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 die heißersehnte Rückkehr zum Vaterland bringen wird.“

**Erzbischof Söderblom †.**

\* Stockholm, 12. Juli. (Zuspruch.) Der schwedische Erzbischof Dr. Söderblom ist Sonntag gegen 17 Uhr in Upsala gestorben.

Dr. Söderblom hatte sich in der vorigen Woche in ein Stockholmer Krankenhaus begeben, wo an ihm eine Darmoperation vorgenommen wurde. Nach den ärztlichen Berichten verlief diese Operation zufriedenstellend, und noch heute mittag teilte der behandelnde Arzt der Presse mit, daß der Zustand von Söderblom sich nicht verschlimmert habe. Gegen 16 Uhr kam ein Herzschlag an, um 17 Uhr zum Tode führte.

Dr. Söderblom ist 65 Jahre alt geworden. Er war einer der hervorragendsten Persönlichkeiten des skandinavischen Nordens. Erst im vorigen Jahre wurde er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Besonders ist er bekannt geworden durch die große von ihm eingeleitete Deklamationsarbeit für die Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen. Hierdurch hat er sich Weltruhm erworben. Von 1901 bis 1914 war er Professor der Theologie an der Universität Upsala. 1912 bis 1914 desgleichen auch in Leipzig. 1914 wurde er Erzbischof von Upsala und Primas der schwedischen Kirche. Er schrieb verschiedene große Werke, u. a. 1905 „Die Religionen der Erde“ und 1913 „Einführung in die Religionsgeschichte“ usw.



**Italien verzichtet auf die fällige Reparationsrate.**

\* Rom, 12. Juli. (Zuspruch.) In Erwartung der durch die Londoner Sachverständigenkonferenz am 17. Juli vorzunehmenden Regelung der Durchführung des Hooverfeierjahres hat die italienische Regierung beschlossen, die am 15. Juli fällige Rate der deutschen Reparationen einzusparen. Sie folgt damit ihrem gleichen Beschluß bezüglich der am 1. Juli fälligen Rate. Der Beschluß ist der B. S. Z. vom italienischen Finanzminister und den interessierten Regierungen vom Außenminister mitgeteilt worden. Die italienische Regierung hat ferner die Einladung zu der Londoner Sachverständigenkonferenz angenommen.

**Der „Völkische Beobachter“ auf drei Wochen verboten.**

\* München, 13. Juli. (Zuspruch.) Die Polizeidirektion München teilt mit: „Einem Erlaß des Reichsministers des Innern entsprechend wurde der in München erscheinende „Völkische Beobachter“ in seiner Bayern- und Reichsausgabe von der Polizeidirektion München verboten. Der Reichsminister des Innern erklärt in den Ausführungen, die in den Nummern 186 bis 187, 190 bis 191 dieser Zeitung vom 5. bis 6. und 9. bis 10. Juli 1931 enthalten waren, einen Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Derartige Erlasse des Reichsministers des Innern sind für die Länderregierungen verbindlich, wenn nicht unnerzüglich die Entscheidung des Reichsgerichts beantragt wird. Darüber hinaus erklärt die Polizeidirektion München in den Ausführungen des „Völkischen Beobachter“ Nr. 193 bis 194 vom 12. bis 13. Juli 1931 eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des bayerischen und des preussischen Staatsministers des Innern, sowie der Mitglieder der Reichsregierung. Das Verbot wurde auf drei Wochen ausgesprochen.“

**Die Krise in der Wirtschaftspartei**

\* Frankfurt a. M., 13. Juli. (Zuspruch.) Die Wahlkreisversammlung der Wirtschaftspartei von Hessen-Nassau, die unter dem Vorsitz des Landtagsabg. Rhode in Frankfurt a. M. am Sonntag tagte, hat beschlossen, aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auszuscheiden und sich mit dem Wahlkreis Koblenz-Trier solidarisch zu erklären. Die sächsischen Wahlkreise haben sich ebenfalls mit dem Wahlkreis Hessen-Nassau solidarisch erklärt.

**„Graf Zeppelin“ in Wien.**

**Ovationen für Eckener.**

\* Wien, 12. Juli. (Zuspruch.) Der Sonntagsflug des „Graf Zeppelin“, der um Mitternacht in Friedrichshafen nach Wien startete, war, ist ein großer Tag für Desterreich geworden. Ganz Wien war auf den Beinen und aus ganz Desterreich wurden die Besucher in Sonderzügen gekommen. Schon in der Nacht hatten Leute versucht, auf dem Flugfeld einen Unterschlupf zu finden. Um 5 1/2 Uhr morgens wurde das Schiff über Wien geschickt, machte dann aber noch einen Abstecher über das Burgenland. Um 8.30 Uhr erfolgte dann die programmatische Landung. Weit über 75 000 Menschen begrüßten stürmisch den Luftreisenden. Besonders wurden Dr. Eckener Ovationen dargebracht, als er zur Ehrentribüne schritt, auf der die Spitzen der Regierung, darunter der Bundespräsident Miklas, versammelt waren. Um 9.15 Uhr lieg dann das Luftschiff zu der weiteren Desterreichfahrt auf. „Graf Zeppelin“ kam um 18 Uhr nach Wien zurück, von wo er 15 Minuten später die Heimfahrt nach Friedrichshafen über Vorarlberg antrat.

am Wien, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Wiener werden den 12. Juli 1931 nicht vergessen. Ein heiterer Wunsch ist ihnen in Erfüllung gegangen. Die desterreichische Hauptstadt hat Dr. Eckener, der mit seinem ganzen Stabe diesmal ausgerückt war, mit natürlichster Herzlichkeit begrüßt. Seit 6 Uhr morgens waren die Wiener auf den Beinen, um den weiten Weg auf das Flugfeld von Sperrn zu erreichen. Tausende und Abertausende säumten den Flugplatz ein, die stundenlang geduldig in der Sonnenhitze warteten. Um 1/2 6 Uhr erschien der silberne Leib des Luftschiffes, flog dann donauabwärts zur Dreiländerede über Preßburg und tauchte erst 7.40 Uhr wieder über Simmering auf, kreuzte zum Greifen nahe elegant über der Stadt Wien und wandte sich um 8.30 Uhr zum Flughafen. Die Landung erfolgte ohne Anstoß bei idealen Windverhältnissen. Brausende Hochrufe ertönten, die zu einem wahren Orkan anschwellten, als Dr. Eckener dem Luftschiff entstieg und im Auto zur Festtribüne fuhr. Die Ehrengäste umringten den Helben des Tages.

Bundespräsident Miklas hieß Dr. Eckener und seine Besatzung in Desterreich willkommen und gab der Freude Ausdruck, daß der „Graf Zeppelin“, diese Epochenleistung deutschen Geistes, dem Völkerverbund in Desterreich einen Besuch abstattete. Sodann sprachen noch der

Vizepräsident des Desterreichischen Aeroklubs und andere offizielle Persönlichkeiten. Sichtlich gerührt dankte Dr. Eckener für den ehrenvollen Empfang. Darauf befristigten die Ehrengäste und die Pressevertreter das Luftschiff. Nach dem Passagierwechsel startete „Graf Zeppelin“ um 11 1/2 Uhr zum großen Rundflug über Desterreich. Ueberall wurde das Luftschiff mit jubelnder Begeisterung begrüßt. Gegen 6 Uhr landete „Graf Zeppelin“ programmäßig wieder in Wien, um 6 Uhr 40 den Flugplatz zur Heimreise wieder zu verlassen.

**Die 200. Fahrt beendet.**

Dr. Friedrichshafen, 13. Juli. (Zuspruch.) „Graf Zeppelin“ ist von seiner Wiener Landungsfahrt, die seine 200. Fahrt war, am Montag um 24.25 Uhr glatt gelandet.

**Dammbruch beim mittleren Tzarwerk.**

\* München, 13. Juli. (Zuspruch.) Am Sonntag ereignete sich am Hauptkanal des Kraftwerkes Strombach der mittleren Tzar-W.G. bei Moosburg nordöstlich von München ein Dammbruch. Die Wassermaßen, die aus der 60 Meter breiten Lücke herausgeschossen, untergruben die Straße und ließen die unterliegenden Bauernhöfe unter Wasser. Die Getreide- und Kartoffelernte ist völlig vernichtet. An der Bruchstelle selbst war man machtlos. Die überfluteten Bauernhöfe konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Vereinzelt konnte das Vieh nur durch das beherzte Eingreifen von Männern dadurch in Sicherheit gebracht werden, daß die Ketter schwimmend die Bauernhöfe erreichten und dann das Vieh in Sicherheit brachten.

**1 x täglich**

nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Grüne Original-Packung, niemals loss, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (2789)

**Ausklang im Badischen Landestheater:**

**Schwengels / Schwank von Fritz Peter Buch**

Ende gut, alles gut! In diesem Zeichen stand die Erstaufführung des Schwankes Schwengels am Samstagabend im bis auf den letzten Platz besetzten Landestheater. Man merkte, es lag schon so etwas von dem Zauber der Ferienstimmung über der Bühne, man war bestrebt, einen guten Eindruck zu hinterlassen, und so entwickelte sich ein Leben sprudelnder Fröhlichkeit und es kam eine Aufführung zustande, die ein wahrhaft mitreißendes Tempo anschlug. Das war lebendiges Theater in des Wortes wahrster Bedeutung, und so war es auch kein Wunder, daß ein Punkt des begeisterten u. begeisterten Spiels von der Bühne in den Zuschauerraum hinüberprang, wo schon zu Beginn der ersten Szene eine mitgehende Stimmung einsetzte, die teilweise zum Beifall bei offener Bühne führte. Schade nur, daß diese Aufführung am Schluß der Spielzeit stand! Zweifellos wird sie auch im Herbst noch Zugkraft haben, und es wird sicher eine ganze Serie von Aufführungen folgen. Wenn diese Aufführung in das neue Spieljahr hinüberleiten und wegweihen sein soll, so darf man mit Freude den Tag erwarten, wo die Ferien des Landestheaters zu Ende gehen und neues Leben vor und hinter den Kulissen einzieht. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß wir uns in der kommenden Spielzeit nur Schwänke wünschen. Aber wenn es dem Schauspiel gelingt, auch die übrigen Aufführungen so schlaunlos herauszubringen, dann ist uns um seine Zukunft nicht bange.

Fritz Peter Buch, dem Frankfurter Regisseur und Verfasser des Schwankes, geht ein guter Ruf voraus. Er hat mit diesem Schwank eine originelle Idee aufgegriffen und sie — das darf man schließlich von einem Theaterfachmann erwarten — bühnenwirksam aufgebaut. Wenn auch die Handlung nicht besonders in die Tiefe geht, die Menschen nicht immer richtig gesehen und manchmal etwas derb aufgetragen ist und wenn es auch nicht ohne einige Banalitäten abgeht, so darf man in dem Schwank doch ein wirkungsvolles Volksstück

sehen. Buch hat wichtige Typen auf die Bühne gestellt und durch heitere Episoden trotz eines sozialkritischen Hintergrundes doch dafür gesorgt, daß die dramatischen Momente nicht den Rahmen des Heiteren sprengen. Seine von Sentimentalität getragene Gesellschaftskritik hält sich erfreulicherweise in den Grenzen des Humors, zugleich aber auch an der Grenze des Zulässigen, denn wäre das Stück noch handsüßter ausgefallen, wäre damit die Idee erschlagen und es wäre als einer erträglichen Satire ein unmögliches Tendenzstück geworden. Man wird auch so nicht überall zustimmen können. Besonders der Schluß fällt gegenüber dem vorhergehenden und besonders dem ersten Akt stark ab. Der erste Akt aber ist ganz ausgezeichnet und geliebt. Wenn wir da miterleben, wie der biedere Vorarbeiter Schwengel mit seiner Frau in seiner ärmlichen Wohnstube sich rüsst, um eine ihm durch ein Preisaus Schreiben zugesandte vierzehntägige Sommerreise anzutreten, wie die Nachbarinnen und Arbeitskollegen, von Neugier getrieben, sich bei ihm einfinden und ihn von dieser Reise abzuhalten suchen, wie schließlich die Erregung ihren Höhepunkt erreicht, als das Auto vorfährt, um Schwengels zum Flugplatz zu bringen, so ist das ein wirklich heiterer Lebensausschnitt. Im zweiten Akt, der die Ankunft der Familie Schwengel im Splendid-Hotel schildert, wo sich aus dem Zusammentreffen des einfachen Arbeiters mit der mondänen Gesellschaft allerhand Zwischenfälle ergeben, die schließlich mit einem Hinrutswurf enden, wird die Situation schon etwas aufdringlicher. Wenn dann im dritten Akt gar eine Ohrfeige als die rächende Nemesis über die Bühne flakt, so ist das ein recht billiges Mittel, um Effekt zu machen, aber man wird sich schließlich auch damit abfinden können, wenn man sich den volkstümlichen Hintergrund vergegenwärtigt.

Die angeedeuteten Schwächen des Stückes traten am Samstag durch die ausgezeichnete Aufführung in den Hintergrund, Fritz

Schwarz hatte den Schwank mit Kennerblick etwas frisiert, insofern, als er die Familie Schwengel aus Karlsruhe kommen und Karlsruhe Deutsch sprechen ließ. Das angeschlagene Tempo war recht lebhaft und die Aufführung von einer erfreulichen Einheitslichkeit. Auch die Bühnenbilder Torsten Hechts waren gefällig und geschmackvoll. Albert Schwengel war Hermann Brand. Das war eine Rolle, die wie für ihn geschrieben zu sein schien. Hier war er in seinem ureigenen Element. Er zog alle Register seines Artens, spielte lebendig und hinreichend, ohne dabei zu übertreiben, und wußte die Gestalt dieses durch Lichtigkeit sich herausarbeitenden Vorarbeiters sehr sympathisch darzustellen. Man lachte über ihn bereits bei seinem Auftreten auf der Bühne, man lachte bei den zahlreichen komischen Situationen, ob er nun die Lampe verhängte, der Gashahn zudrehte oder inmitten der vornehmen Gesellschaft in Hemdsärmeln auf der Leiter ein Transparent befestigte. Kurzum es war eine recht erfreuliche Leistung, die der Aufführung Schwengels und Durchschlagskraft verlieh. Kelly Kademacher war als seine Frau eine ebenbürtige Partnerin. Sie spielte natürlich und überlachte durch ihr zurückhaltendes, aber um so wirkungsvolleres Spiel; sie fand sich mit viel Geschick in allen Situationen zurecht. Auch sie die sympathische Figur eines einfachen Menschen.

Der Dritte im Bunde war Paul Müller, der den geistigst-tüchtigsten Dr. Meper-Holdersheim mit gewohnter Routine und köstlichem Humor auf die Bühne stellte. Ganz ausgezeichnet auch Paul Gemmede als jenseitiger Baron und Elisabeth Vertam als weltfernde Diäteterin. Köstliche Typen Marie Center als Frau Lederle und Melanie Ermath als Frau von Stühler. Paul Rudolf Schulze als die repräsentative Hotelleitung und Viktor Hossbach als unfreundlicher Portier verkörperten die bösen Geister des guten Schwengel. Mona Seiling fand sich mit ihrer kleinen Rolle recht nett ab, und auch Marie Frauendorfer als überängstliche Baronin, Friedrich Präter, Otto Kienkerf und Fritz Luthner als Arbeitskollegen Schwengels, sowie Karl Rehner als Bankier, obgleich er kaum etwas zu sprechen hatte, verdienen genannt zu werden. Aber auch alle anderen, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können, spielten mit Lust und Liebe und trugen zum den reibungslosen Zusammenspiel bei. Zum Schluß wie auch nach dem Aktluß gab es herzlichen Beifall für Spieler und Spielerin.



# Paderewskis Traum / Künstler, Bohemien und Politiker.

## Der berühmte Pianist will wieder polnischer Ministerpräsident werden / Von Roland S. Koederer

Aus Warschau kommt die aufsehenerregende Meldung, daß Ignaz Paderewski nach Polen zurückkehrt, um dort mit dem Marschall Piłsudski eingehende Besprechungen zu pflegen, darüber, ob der große Musiker wieder einmal polnischer Staatspräsident werden soll.

Irgendwie kann man das Leben des Pianisten und Politikers Ignaz Paderewski mit dem Leben Paganinis oder d'Alberts vergleichen: hier wie dort ein ewiges Umhergetriebensein, ein Wandern von Stadt zu Stadt und von Land zu Land, ein Besessensein von der Kunst, der über alles geliebten Kunst (wenn auch d'Albert sowohl wie auch natürlich Paganini künstlerisch weit über dem kleinen, lebhaften Polen stehen), eine ewige Unruhe, ein immer wieder, immer maßloser werdender Ehrgeiz. Und schließlich auch hier wie dort die riesige Schar der Verehrerinnen und Verehrer.

Und doch zwischen den drei Männern ein grundlegender Unterschied: während d'Albert und der Geiger Paganini sich darauf be-

gleitung eines amerikanischen Offiziers reisten Dmowski und Paderewski nach Europa, der eine nach Paris, um auf der Friedenskonferenz die unerhörten Forderungen Polens — Verlegung der Westgrenze bis Frankfurt a. d. O., Breslau und Gleiwitz, Einbeziehung West- und Ostpreußens in den polnischen Staatsverband, restlose politische und verwaltungstechnische Polonisierung Danzigs — anzumelden, der andere nach Danzig selbst, um hier mit Haller Fühlung zu nehmen.

Wieder hatte Paderewski unerhörtes Glück: im Osten Deutschlands sammelten sich die Freikorps, um den Kampf gegen die polnischen Injuranten aufzunehmen. Die Lage für Polen wurde mehr als bedrohlich, in Warschau sah man rat- und tatlos dem Treiben der Dinge zu. Paderewski beschloß, persönlich einzugreifen. Am frühen Morgen fuhr er und sein Begleiter im offenen Auto von Danzig ab, um Polen möglichst noch vor Mitternacht zu erreichen. In der Nähe von Kolmar tauchen deutsche Freiwillige auf, der Wagen wird angehalten, ein Offizier erkundigt, um nach dem Woher und Wohin zu fragen. Der Mann erkennt die amerikanische Uniform, grüßt höflich, aber läßt den Kameraden von jenseits des Ozeans. Gleichzeitig erkennt er aber auch — an der wilden Rüstrolle und der winzigen, graubraunen „Kleide“ auf dem Kinn — den Musiker und Deutschhasser Paderewski!

Wir wissen nicht mehr, wie der Mann hieß, dessen rascher Zugriff zweifellos das Geschehen im Osten entscheidend hätte beeinflussen können. Das aber wissen wir: daß in ihm ein furchtbarer Kampf getobt haben mag zwischen Pflichtbewußtsein und der klaren Erkenntnis, daß er diesen Mann hier verhaften mußte, mußte, wenn er einen Umsturz der Dinge in der Stadt Posen verhindern wollte.

Lange, lange steht er am Wagenschlag und nagt an der Unterlippe. Paderewski sieht ganz still, steht starr geradab: nur die Lider der kleinen, unter süßlichen Brauen halbverborgenen Augen zucken nervös. Dann hebt der Deutsche langsam und schwer die Hand an die Mütze: „Sie können weiterfahren!“ Der Motor springt heulend an, mit blutleeren Lippen wendet Paderewski sich zu dem amerikanischen Oberst: „Der Teufel!“

Spät in der Nacht kommt er in Posen an, trommelt persönlich die Mitglieder der provisorischen Wojewodschaft und des polnischen Soldatenrates zusammen, hält den halbberzweifelten Männern eine flammende Rede — einstimmig beschließt die Versammlung, den Vormarsch der Deutschen bis zum letzten Blutstropfen aufzuhalten. Vier Tage später rollen aus dem Osten neue Regimenter der Haller-Legionen an, die Stadt und das Land Posen ist den Deutschen entziffen — für immer!

Am 28. Januar 1919 wird Ignaz Paderewski, der Klaviervirtuose, Präsident von Polen und zieht in das Starostenhof in Warschau ein. Der Tiger Clemenceau schüttelt, als man ihm die Nachricht überbrachte: „Der Pianist Paderewski ist polnischer Staatspräsident geworden!“ langsam den mächtigen Schadel und meinte ironisch: „Welch ein Abstieg!“

Biel Freude erlebte Paderewski denn auch tatsächlich während der zwei Jahre seiner Amtszeit nicht! Er will, will alles mögliche und unmögliche: eine Kriegsslotte, einen Kriegshafen, eine starke, schlagkräftige Armee, Krieg gegen Rußland, phantastische Bauten in Warschau und Posen, Elektrifizierung des Landes. Niemals und nirgends ist Geld da. Aber die Warschauer Opposition — denen die „Posener“ Dmowski und Paderewski schon längst nicht mehr passen — wird unter dem ehrgeizigeren Josef Piłsudski immer mächtiger. Die Nationaldemokraten verlieren täglich an Anhängern, der polnisch-rußische Krieg entflammt das ganze Land für den schmerzhaften Marschall. Von dem „Klavierfriesen“ wie Haller einmal verächtlich sagte, will niemand mehr etwas wissen . . .

Und jetzt — zehn Jahre später — kehrt der „Klavierfriesen“ nach Posen und Warschau zurück, wahrscheinlich auch in das Starostenhof! Piłsudski wird mit den wieder mächtig gewordenen Nationaldemokraten nicht mehr fertig, er will sich mit Paderewski ausöhnen, ihn zum Präsidenten machen! — Zwar sitzt da noch der Antimilitarist Wojcisi, weißhaarig und uralt. Aber was will das besagen? Er wird zurücktreten, wenn Piłsudski befehlt! Paderewski muß, sofort, wieder Staatspräsident werden, einmal wegen den unbehaglichen Nationaldemokraten, dann aber auch wegen seinen Beziehungen zu Amerika, die Polen neue Anleihequellen erschließen sollen.

Offiziell kommt Paderewski zur Enthüllung des Wilsondenkmals in Posen nach Warschau zurück. Inoffiziell aber erhofft der ehrgeizige Jagabund und Bohemien eine neue Verwirklichung seines Präsidententraumes. Die „Konjunktur“ ist wieder einmal günstig. Und Ignaz Paderewski hat es noch immer verstanden, sich von der Belle tragen zu lassen — — —



Ignaz Paderewski, polnischer Staatspräsident a. D. und weltbekannter Klaviervirtuose.

kränkten, nur Künstler nur Musiker zu sein, wollte Paderewski weit mehr! Ihm genügte es nicht, „König des Konzertpodiums“ zu bleiben, seine Träume gingen weiter, bis zu dem alten Starostenhof in Warschau, in dem er einmal residieren wollte — als Wahlkönig eines wiedererstandenen Polen oder mindestens doch als sein Präsident . . .

Paderewskis Traum von Macht und Herrschaft über Land und Menschen, von einer führenden Rolle in der Weltpolitik ist tatsächlich in Erfüllung gegangen; nicht durch seine Tüchtigkeit allerdings, sondern ihn trug gewissermaßen die „Konjunktur“ zum Gipfel seiner Wünsche hinauf. Ihm blieb es — auch hier ein besonderer Einstrich des Glücks — überlassen, diese Konjunktur nur auszunutzen und sich tragen zu lassen. Wäre der Weltkrieg nicht gekommen und der Zusammenbruch der Mittelmächte — Ignaz Paderewski wäre sein Leben lang geblieben, was er war: ein hervorragender Pianist, ein ewig unruhiger Bohemien, ein mächtiger Opernkomponist und ein guter Leiter der Musikakademie in Warschau.

An der Wiege wurde es dem kleinen, schwächlichen Sohn eines großpolnischen Großgrundbesitzers jedenfalls nicht gelungen, daß er einmal der Freund des amerikanischen Präsidenten Wilson werden würde, dessen 14 berühmte — oder berühmte — Punkte einer ganzen Welt ein vollkommen neues Bild geben sollten. Am 18. November 1860 in Kurylowa in Podolien geboren, gipfelte sein Ehrgeiz zunächst nur darin, ein berühmter Musiker zu werden. Den Haß gegen Rußland und das Jarentum, den er in seinem „legitimistischen“ Vaterhause gewissermaßen schon mit der Muttermilch in sich aufgenommen, hatte er wohl längst vergessen, als er mit 27 Jahren auftrat, Konzerte zu unternehmen, die ihn — immer und überall umschwärmte von Frauen — durch fast alle Kulturstaaten der Welt führten. Beweis hierfür scheint mir am ehesten die Tatsache zu sein, daß er trotz der sehr scharfen antirussischen Politik seines Vaters 1908 noch die Stellung des von Moskau aus befehligten Direktors des Warschauer Konservatoriums annahm!

Gegen Ende des Jahres 1913 ging Paderewski — verlockt durch ein für damalige Verhältnisse unerhörtes Angebot eines amerikanischen Managers — in die USA, die dem berühmten Klavierpieler begeistert zujubelten. Aber lange hielt es ihn nicht am Flügel: der Weltkrieg brach aus, und im gleichen Augenblick flammte in dem unzähligen Musikerherden der Haß wieder auf gegen Rußland, aber auch der Haß gegen Deutschland. Und gleichzeitig entdeckte der Musiker, daß er doch eigentlich im letzten Endes — — — Politiker war!

Zusammen mit dem alten „Legitimisten“ und Nationaldemokraten Dmowski entfaltete Paderewski eine sehr eifrige, für Deutschland und seine Verbündeten sehr unangenehme Tätigkeit in den vereinigten Staaten: er hegte zum Krieg! Wo er spielte, trat er nach Schluß des Konzerts an die Kampe des Podiums, hob — in den knatternden Weisklängen — die schlanke, weiße Hand mit den liebevoll gepflegten und manikürten Fingern und hielt eine Ansprache: für die Vereinerung der unterdrückten Polen, für die Wiederherstellung des polnischen Königreiches, gegen Deutschland und Österreich, gegen die amerikanischen Friedensvorschlätze, aber für den Eintritt der USA in die Front der kämpfenden Alliierten!

Paderewski hat Glück gehabt, immer und überall: als Künstler, bei den Frauen, in der Politik — — — Durch Zufall hörte den politisierenden Pianisten einmal Woodrow Wilson, auf den Paderewskis Schlussansprache einen solchen Eindruck machte, daß er sich den Künstler vorstellen ließ. Und in Wilson fand Paderewski den großen Bundesgenossen und Freund, den er brauchte!

Dmowski und Paderewski organisierten — lange vor der amerikanischen Kriegserklärung schon — die „polnische Hilfe“ in Amerika, die die auf Seiten Frankreichs und Englands festenden polnischen Legionen unter Haller mit Geld und Lebensmitteln ausstattete. Dmowski und Paderewski propagierten (wohlwollend von Wilson toleriert) den Eintritt Amerikas in den Krieg gegen Deutschland! Und weiter propagierten sie die Zerreißung des deutschen Reiches, das — nach Paderewski — „aufgeteilt werden muß zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen!“

Vier Jahre lang hat der unsterbliche Musiker mit geradezu fanatischem Eifer gegen Deutschland, Rußland und Österreich gekämpft. Dann kam das Ende, der Zusammenbruch der Mittelmächte. In

## Abenteurer unserer Zeit:

# Der Senker im Frack.

### Menschenjagd der Tschekaspionage.

Von René Kraus.

## Die Maske des Todes.

It es der Oberkellner? Der Schlafwagenschaffner? Der freundliche Herr, der am Kaffeetisch ein Gespräch über Wetter, Weltgeschichte und Börsenkurse beginnt? Der interessante Fremde in einer Abendgesellschaft? Der Drochschenschaffner? Der Freundesbesucher? Der Eintänzer? Der Seltgast? Zahllos sind die Gesichter und Gestalten. Zahllos sind seine Namen und Titel. Er ist kein Mann — er ist eine Maske. Er taucht in London auf, wenn sie in Chicago Jagd auf ihn machen, und schon am nächsten Tag flüchten schredensblasse Lippen einander in den kleinen russischen Restaurants des Berliner Westens zu: Er ist in Deutschland.

Er ist natürlich aus Deutschland längst ausgewiesen. Und aus zwei Dutzend anderer Staaten auch. In südamerikanischen Republiken, in denen man mit Todesurteilen der Gesellschaft kurzen Prozeß macht, haben sie eine Prämie auf seinen Kopf ausgesetzt. Tschangtscholin, der Marschall und letzte Mandarin von Peking, schwor bei den Göttern seiner Ahnen, zu fasten, bis sie ihm auf einer silbernen Schüssel das Haupt dieses einen Mannes servieren, der jahrausjahraus die chinesische Kultur im roten Meer von Blut und Tränen erlösen wollte. Er hat mit dem König der Heddas gegen den britischen Generalgouverneur konspiriert, Hafnarbeiter von Barcelona zu einem Attentat auf des Königs Wilsons gefasste Person aufgeleitet, tanzend Todesurteile der ungarischen Kommune unterzeichnet, den Kopfjägern von Formosa die Erkenntnis marxistischer Gesellschaftstheorie beizubringen verucht und in der Rue de Grenelles, Paris, den Revolver aus der Hosentasche gezogen, um den eigenen Genossen Besedowski, Geschäftsträger und befohlenen Minister der Sowjetunion, zu töten verucht. Nach einem Besuch in Berlin schrieb die Zeitungen, im Keller des Russenpalais Unter den Linden lagen Leichen wegen Sowjetrats Kuffizierter. Vielleicht war das übertrieben. Die russische Botenschaft aber hat geschwiegen. Einer Untersuchung ihres exterritorialen Gebäudes durch die preussische Polizei stimmte sie nicht zu. Die Spuren sollen vermischt werden, die der Tod hinterläßt, wenn er durch die Lande zieht. Es ist ein breiter, sehr robuster Tob. 54 Jahre alt, Taraxacumphysiognomie, glattköpfig, schlüssig, so schilbert ihn der Genosse Besedowski, der seinem Revolver entkam. Der Tob heißt mit seinem bürgerlichen Namen Kojemann.

## Das Spinnenweb der G.P.U.

Vor einigen Wochen feierte man auf dem unendlichen Gebiete der Sowjetunion einen gepfeiften Geburtstag: die G.P.U. beging ihr dreizehnjähriges Jubiläum. Diese blutige Geheimpolizei entwickelte sich aus der berühmten Tscheka, die Lenin, kaum, daß er an die Macht gelangt war, als Nachfolgerin der zaristischen Okhrana gründete. Was ist nicht alles über die Okhrana gesprochen und geschrieben worden! Zu Hunderten, zu Tausenden fielen ihr die russischen Revolutionäre zum Opfer. Die ganze Kulturwelt empörte sich gegen die Unmenschlichkeit ihres Systems. Selbst der Pariser Arbeiter des Sozialismus hatte mitunter Mühe, den Widerwillen der öffentlichen Meinung Frankreichs gegen das Blutregime der Okhrana zu unterdrücken, mit dem eine weltliche Kultur nichts gemein haben wollte. Solche Unterdrückung verhängung, man weiß es, zahllose Millionen Goldrubel aus dem „Schwächlingsfonds“. Vor kurzem wurde ein Brief Kojemanns entdeckt, aus der Zeit, da dieser, unmittelbar vor Kriegsausbruch, Präsident der französischen Republik war. In diesem Brief nach Petersburg beschwert Herr Kojemann sich darüber, daß seine Regierung keinen Einfluß auf die Verteilung der russischen Beschäftigungsmitteln in Frankreich hätte.

In der Heimat dagegen unterdrückte die Okhrana die Empörung des Volkes buchstäblich mit Rad und Galgen. Die Revolution hat diese Methoden des Sozialismus übernommen, anzuwenden noch, bis ins Unmenschliche verschärft. Die Tscheka, ursprünglich eine politische Polizei in Lenins Dienst, hauptsächlich dazu bestimmt, den Parteipapst gegen seine eigenen unzufriedenen und nachdrängenden An-

hänger zu schützen, als er schon, im letzten Stadium der Paralyse, ein gelähmter Krüppel, in Gorki bei Moskau hauste, entwickelte sich rasch zu einem Staat im Staate. Der Apparat ist Selbstzweck geworden. Niemand entgeht seiner Kontrolle. Keiner ist vor dem Zugriff der Blutpolizei sicher. Selbst im Markomindiel, dem Moskauer Außenministerium, haben sie ihre Mikrophone und Geheimleistungen eingebaut. Graf Schadowitz-Ranjan, der verstorbenen deutsche Botschafter, besaß sie einmal bei Tschitscherin, daß alle Unterhaltungen zwischen den beiden abgehört wurden. „Was wollen Sie?“ erwiderte Tschitscherin, der zur Zeit noch Außenminister war. „Ich weiß genau, daß jedes meiner Worte kontrolliert und jeder meiner Briefe geöffnet wird. Die G.P.U. ist eben allmächtig.“

Er selbst, der Genosse Tschitscherin, der aus einer alten Adelsfamilie stammte und aus der Laufbahn der zaristischen Diplomatie hervorgegangen war, hat die Allmacht der G.P.U. später fürchterlich zu fühlen bekommen. Als schwerer Mann bei Stalin in Uruganow verfallen und von einem Mitarbeiter und Nachfolger Litwinow methodisch verleumdet und verfolgt, war er nach Wiesbaden geflüchtet. Hier taucht eines Tages ein Abgeladener der G.P.U. auf. Am gleichen Tage noch schrieb Tschitscherin Verwandten nach Kaja: „Ich hätte gehofft, euch noch einmal sehen zu können, um Abschied zu nehmen. Nun wird es wohl nicht mehr möglich sein. Kojemann ist heute bei mir gewesen . . .“

## Kartothek des Grauens.

Wer ist nun der geheimnisvolle Mann, dessen Auftauchen in einem freundlichen deutschen Kurort dem russischen Außenminister klar macht, es sei nun Zeit zur letzten Abrechnung? Keiner weiß, woher er kommt. Selbst seinen Mitarbeitern gegenüber hüllt er sich in undurchdringliches Dunkel. Eines Tages küßte Wladimir Sijlsch Lenin ihn öffentlich, nach altrussischer Sitte, von der dieser russische Edelmann, der die Weltrevolution begründete, sich niemals feinschmeckend konnte, auf beide Wangen. Damit war der Fremde „gemacht“, dessen Namen bis heute keiner kannte. Die Welt hat den Namen Kojemann inzwischen fürchterlich kennen gelernt. Ursprünglich war die Kojemann Lenins Geheimbedienter. Bei den kleinen Zusammenkünften in dem Landhaus von Gorki sah er ständig, scharf wie ein Spieghund, an des Ministers Seite. Selbst Trotzki, Lenins ältester Kampfgefährte und vertrauester Mitarbeiter, besaß ihn und darüber, daß er niemals mehr unter vier Augen mit Wladimir Sijlsch sprechen konnte. Allein das Arbeitszimmer im Landhaus von Gorki muß zu klein gewesen sein für den Spürsinn des Spieghunds. Geisteslich geisterte er durch die Unendlichkeit des Kreml. Er war der einflussreichste Mann im Sowjetreich. Um Politik hat er sich nie gekümmert. Er blieb Politik, und eben darum allen Staatsministern und Parteiführern vorgezogen. In dieser Zeit legte er die berühmte Sammlung von Lenins Dossiers an, die später Stalin übernahm. Diese Dossiers sind eine tödliche Waffe gegen die eigenen Leute, die ihrem Besitzer die wahre Allmacht sichern. Es gibt keinen Sowjetfunktionär, keinen großen und keinen kleinen, den nicht ein Merkblatt in der Kartothek des Grauens der sicheren Verurteilung durch ein Sowjetgericht preisgeben könnte. Als Stalin hürte Kämpfe mit der Opposition durchzuführen hatte, war der Widerstand in der Ukraine am bedrohlichsten. Die Haltung des Vorstehenden des ukrainischen Zentralaustauschkomitees Petrowitsch konnte entscheidend sein. Petrowitsch ist ein Bolschewik von der alten Garde, der schon vor zwanzig Jahren in der revolutionären Bewegung führend tätig war. Ein Mann von Ansehen und Autorität. Am Tage vor der großen Auseinandersetzung im Polit-Bureau ließ Kojemann den Genossen Petrowitsch kommen. Joga ein Blatt aus der Kartothek hervor, lächelte und sprach: „Siehst Du, da hast Du dich im Jahr 1905 in Pawlograd mit dem zaristischen Polizeichef geküßt. Du meinst, das sei vergessen? Aber meinst Du nicht, daß Unannehmlichkeiten entstehen könnten, wenn mir die Partei an diesen Aufzeichnungen?“ So kommt es, daß die Ukraine nicht Trotzki Oppositionsgefahr leistete, sondern Stalin, hinter dem der Schatten des Kojemann geisterte. (Fortsetzung folgt.)

STAATL. FACHINGEN Staatl. Fachingen

Zu Haustrinkturen bei Gicht, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden, Arterienverkrüftung, Frauen- und Magenleiden usw. Brunnenanschriften durch das Fachingen Zentralbüro, Berlin 130 W 8, Wilhelmstrasse 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw. sowie in Karlsruhe bei Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255



Prof. Gundolf †.

Heidelberg, 13. Juli. Sonntag vormittag starb an den Folgen eines Magenleidens der bekannte Literaturhistoriker Friedrich Gundolf im Alter von 51 Jahren.

Friedrich Gundolf, dessen eigentlicher Name Gundelfinger war, wurde am 20. Juni 1880 zu Darmstadt als Sohn des Mathematikers Prof. Dr. Sigmund Gundelfinger geboren.



Dr. Sigmund Gundelfinger geborenen. 1911 habilitierte sich Gundolf in Heidelberg, wo er seit 1920 Ordinarius für deutsche Literaturgeschichte war.

Weitere Protestveranstaltungen der Beamten.

Freiburg, 13. Juli. Die Ortsstelle Breslau, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt und Waldkirch des Deutschen Beamtenbundes sprachen sich in einer in Freiburg abgehaltenen stark besuchten Versammlung gegen die neue Notverordnung der Badischen Regierung aus.

Die Kundgebung in der Pfalz.

Neustadt a. S., 12. Juli. Im Verlaufe der großen Saarfundgebung, über die wir schon an anderer Stelle berichtet haben, schiederten weiterhin die Führer des Saargebietes die Lage des unter Fremdherrschaft stehenden deutschen Landes.

„Saarländische Wirtschaftsfragen“ sprach dann Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Köhling-Wölling vom Standpunkt des Saarwirtschaftlers aus, der aber auch den deutschen Wirtschaftsinteressen Rechnung zu tragen sich bemüht.

„Historische Streifbilder aus dem Saargebiet.“ So lautete das Thema, über das Frau Professor Kawengel-Saarbrücken sprach.

Der badische Bauernverein tagte.

Wichtige Entschliessungen.

Offenburg, 12. Juli. Die Jahresversammlung des Badischen Bauernvereins wurde am Sonntag nachmittag im Hotel „Drei Könige“ abgehalten.

Direktor Dr. Schwörer gab den Geschäftsbericht über das Jahr 1930 und einen Ausblick auf das Jahr 1931. Er behandelte die Einwirkung des badischen Bauernvereins auf Gesetzentwürfe im Reich und in Baden.

Vandeseconomietrat Kropf aus Würzburg sprach sodann über das Thema: „Was erstreben die deutschen Bauernvereine“, wobei er den Aufbau dieser Vereine auf christlicher und wirtschaftspolitischer Grundlage darlegte.

Nach diesem Referat wurde eine Reihe von Entschliessungen angenommen. In der ersten Entschliessung werden die von der Regierung unternommenen Anstrengungen zur Senkung der deutschen Getreidepreise anerkannt.

- 1. Sofortige Erhöhung der Butterzölle auf 100 RM. pro Doppelzentner;
2. Besserer Schutz für alle übrigen Erzeugnisse der Viehwirtschaft;
3. Schaffung von Abnahmefähigkeiten für Großvieh und Schweine unter besonderer Berücksichtigung Badens als Grenzland;
4. Einleitung von Verhandlungen zwecks Beseitigung der Zoll-

bindungen für Obst und Gemüse durch Schaffung entsprechender Schutzzölle auf diesem Gebiete;
5. vollkommene Reutontingentierung der Zuckerrübenanbaufläche in Baden unter Berücksichtigung auch der bäuerlichen Erzeugnisse.

Die nächste Entschliessung befaßt sich mit dem Sozialversicherungswesen und verlangt härtere Berücksichtigung der bäuerlichen Verhältnisse in der Sozialpolitik und sofortige Reorganisation der forstwirtschaftlichen Unfallversicherung nach den längst vom Badischen Bauernverein gemachten Vorschlägen.

In der folgenden Entschliessung wird festgesetzt, daß der von der Regierung in Aussicht gestellte Ausgleich der Indizes für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse einerseits und industrielle und gewerbliche Erzeugnisse andererseits bis jetzt in keiner Weise eingetreten ist.

Die nächste Entschliessung hat die Lage der Waldwirtschaft zum Gegenstand. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die Waldwirtschaft vor dem Zusammenbruch steht.

Die fünfte Entschliessung hat die Ermäßigung der Bahnfrachten zum Gegenstand und die folgende und letzte Wahl darauf hin, daß die Verwertung der diesjährigen reifen Kirchengärten durch das Branntweinmonopolgesetz unmöglich gemacht wird.

Nachdem diese Entschliessung einstimmig Annahme gefunden hatten, wurde die Versammlung nach vierstündiger Dauer geschlossen.

Flugzeuglaufe im Schwarzwald.

Freiburger Jungflieger in St. Märgen.

St. Märgen, 13. Juli. Die Veranstaltungen der Deutschen Luftfahrtverbände Freiburg fanden ihren Höhepunkt und Abschluß mit der Taufe von drei Segelflugzeugen der Freiburger Jungflieger in St. Märgen.

grüßt wurden. Bürgermeister Jaller von St. Märgen hielt eine Begrüßungsansprache und forderte die Gäste auf, unter den Klängen einer Musiktruppe nach dem Fluglande zu gehen.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers.

— Zell i. W., 12. Juli. Am Sonntag vormittag ereigneten sich hier zwei Autounfälle, von denen der zweite den Tod eines Radfahrers forderte.

Schwerer Kraftwagenunfall bei Achern.

— Fautenbach, 12. Juli. An der Landstraße zwischen Fautenbach und Densbach bei Achern rannte ein amerikanischer Wagen mit schweizerischem Nationalitätszeichen in eine Tempo von 70 Km. aus bis' er ungeflärter Uralde gegen einen Baum.

Tödliches Spiel mit dem Gewehr.

— Haltingen (bei Lörrach), 12. Juli. Der 21 Jahre alte Hermann Neu aus Eberfeld, der seit einigen Jahren hier wohnt, spielte in Gesellschaft mehrerer Personen mit dem Gewehr des Feldwärters, das anscheinend, wenn auch gesichert, so doch nicht in Ordnung war.

Berggruß bei Bad Peterstal.

— Bad Peterstal, 13. Juli. In der Nacht zum Samstag kamen etwa 20 000 Kubikmeter Geröll zwischen hier und Griesbach ins Rutschen und kürzten zur Ebene hinab.

Leopoldshafen, 13. Juli. Im Strandbad Leopoldshafen bei Karlsruhe erlitt am Sonntag ein 21jähriger junger Mann namens Schöffle aus Forst am Rhein. Seine Leiche konnte trotz eifriger Suchens noch nicht geborgen werden.



Ich weiß warum

ich Villiger rauche!



Preislisten 10, 12, 15 und 20 Pf.



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Juli 1931.

#### Ausschreitungen in der Kaiserstraße.

Mehrere Personen verhaftet.

Der Polizeibericht meldet:

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag verließ eine Anzahl Nationalsozialisten, die mit der Zusammenlegung und den Darbietungen einer Musikpelle eines Kaffees in der Kaiserstraße nicht einverstanden war, unter Protestrufen das Lokal und demonstrierten alsdann vor dem Kaffee gegen die dort stattfindenden Darbietungen. In kurzer Zeit hatte sich ihnen eine große Menge Neugieriger zugesellt, so daß die Polizei zur Räumung der Straße auffordern mußte. Dieser Anordnung ist verschiedentlich nicht Folge geleistet worden; das Einschreiten der Polizei wurde dadurch erheblich erschwert, daß zahlreiche Neugierige stehen blieben und so den Demonstranten die Möglichkeit boten, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Die Polizei mußte deshalb unter Hinzuziehung von Verstärkung stellenweise gewaltsam zur Räumung schreiten. Hierbei sind mehrere Personen festgenommen worden.

Im Verlauf des gestrigen Abends kam es wiederum in dem Kaffee zu Rüdgebungen von einer größeren Gruppe von Nationalsozialisten. Die sofort erscheinende Polizei entfernte die Störer; hierbei kam es zu Gewalttätigkeiten gegen die Mitglieder der Kapelle. Die Polizei räumte die Straße. Eine Anzahl Nationalsozialisten ist wegen Hausfriedensbruchs und wegen Vergehens gegen die Notverordnung vom 28. März 1931 festgenommen worden; sie werden dem Schnellrichter vorgeführt.

Unbeteiligte Zuschauer haben auch an diesem Tage durch ihr Verhalten das Vorgehen der Polizei erschwert. Es wird allgemein darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Teilnehmer oder Neugierige handelt, künftig die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erforderlichen Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen wird.

#### Karlsruher Verkehrsunfallchronik.

Am Samstag erfolgte am Durlacher Torplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einer Radfahrerin dadurch, daß der Führer des Lastkraftwagens das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ. Das Fahrrad ist beschädigt worden.

In der Kaiserallee stieß am Samstag ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer dadurch zusammen, weil der Führer des Lastkraftwagens das Zeichen des Radfahrers zum Abbiegen nicht beachtete. Der Radfahrer wurde verletzt.

Im Weisheitsfeld, Ecke Eng- und Tauberstraße, fuhr ein 11 Jahre alter Volksschüler, der einem von rechts kommenden Personenkraftwagen gegenüber das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ, mit seinem Fahrrad mit voller Wucht auf den Kraftwagen auf. Der Radfahrer flog über den Kühler des Kraftwagens hinweg und zog sich Verletzungen am Kopf und am linken Knie zu. An dem Kraftwagen ist nur leichter Sachschaden entstanden.

Am Sonntagabend wollte eine 15 Jahre alte Radfahrerin, die in westlicher Richtung durch die Rheinstraße fuhr, einen aufgestellten Milchwagen überholen. Hierbei stieß sie mit der Lenkstange an den Milchwagen an, kam zu Fall und stürzte vor einen in demselben Augenblick antkommenden Straßenbahnwagen der Linie 2. Dem Führer des Straßenbahnwagens gelang es noch im letzten Augenblick, durch elektrisches Bremsen den Zug zum Stehen zu bringen. Die Radfahrerin ist nur leicht verletzt worden.

An einem am Sonntagabend von der Neureuter Landstraße nach dem Ortsausgang Mühlburg zufahrenden Lastkraftwagen wurde der Gummireif des rechten Vorderrades, wodurch der Führer des Lastkraftwagens die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Das Fahrzeug kam ins Schleudern, fuhr kreuz und quer über die Straße und stürzte schließlich um. Der Kraftwagenführer und ein 15 Jahre altes Mädchen stürzten aus dem Wagen und mußten mit ziemlichen Verletzungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

Am Sonntagabend lief in der Durlacher Allee ein 3 Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick gegen einen fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1. Das Kind wurde umgeworfen und erlitt glücklicherweise nur leichtere Verletzungen.

Eine wohlthuende Ablösung brachte nach der tropischen Hitze des gestrigen Sonntags ein ausgeglichenes Gewitter, das in den frühen Morgenstunden des Montags über unserer Stadt niederkam. Bei der hochsommerlichen Hitze hatten die Karlsruher Badeanstalten, besonders das Rheinstrandbad Rappenwört, Massenbesuch aufzuweisen. Schon in den Morgenstunden sah man Massenandränge an den Rhein ein, an dem Zehntausende Erfrischung suchten.

Trauerfeier. Welch großer Hochachtung und Beliebtheit sich die verstorbene Rektorin der Hebel-Markgrafenschule, Frä. Sofie Decker, erfreute, bewies die Beerdigung auf dem Durlacher Friedhof. Hier wollte sie in heimatlicher Erde ihre letzte Ruhe finden. Herr Stadtpfarrer Mondon von Karlsruhe entrollte ein großes Lebensbild der Verstorbenen. Er verlas in seiner Ansprache die beiden Schwestern mit Maria und Martha und hinterließ durch seine Ausführungen einen tiefen Eindruck bei allen Zuhörern. Frä. Hauptl. Küller zeichnete kurz, aber sehr feinfühlig, die Tätigkeit der Verstorbenen in der Schule, mit der sie in ständiger Fürsorge aufs innigste verbunden war. Frä. Hauptl. Böhl widmete namens des Lehrerinnen-Vereins der Heimgegangenen einen ehrenden Nachruf. Im Auftrage der Rektoren sprach Herr Baier herzliche Dankes- und Abschiedsworte. Er rühmte vor allem die schöne Zusammenarbeit mit den übrigen Schulleitern, wobei stets Treue, Liebe und Pflicht ihre Leitsterne waren. Auch eine Schülerin der 8. Klasse legte einen Kranz am Grabe nieder. Der Karlsruher Lehrer-Gesangsverein nahm Abschied von seinem langjährigen passiven Mitglied in zwei erhebenden Grabgesängen.

Schlügereien. 3 Studenten von hier gelangten zur Anzeige, weil sie in der Nacht zum Sonntag einen Zahntechniker durch Schläge in das Gesicht verletzten. Ferner mußten wegen Körperverletzung ein Hilfsarbeiter und ein Kernmacher angezeigt werden. Der eine der beiden Täter hatte zum Zuschlagen ein geschlossenes Taschenmesser benützt. — Am Sonntag nacht schlug bei einer tätlichen Auseinandersetzung in einer Wirtschaft ein Mann einem anderen einen Teller auf den Kopf, so daß letzterer mit einer hart blutenden Kopfwunde in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Auch in mehreren anderen Fällen mußte im Laufe des Samstag und Sonntag die Polizei wegen Streitereien und großen Unugs einschreiten.

Unfälle. In einem Fabrikbetrieb in der Zeppelinstraße brachte eine Arbeiterin ihre rechte Hand in eine Maschine, so daß ihr vier Finger serbiert wurden. Sie wurde ins städt. Krankenhaus eingeliefert. — Ein 36 Jahre alter Müller von hier stürzte dadurch von seinem Fahrrad, daß sich die Treibröhre gelöst hatte. Der Mann mußte mit einem Oberarmbruch ins städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Diebstähle. Im Laufe des Samstag und Sonntags sind 6 Fahrräder gestohlen, 1 Fahrrad ist aufgeunden worden.

Betrug. Eine 23 Jahre alte Hausangestellte erstattete die Anzeige, daß sie von einem Mann aus Durlach durch Vorspiegelung falscher Tatsachen in 6 Fällen zur Herausgabe von insgesamt 77 M. veranlaßt worden sei.

## Die Flucht aus den großen Wohnungen

In der Nachkriegszeit, bis Ende 1931, wurden in Deutschland rund zweieinhalb Millionen Neubauwohnungen erstellt, das ist fast ein Sechstel der gesamten Wohnungszahl. Dieser Erfolg ist nicht gerade billig erkauft worden; fünf Milliarden Hauszinssteuerermittel mußten in den Jahren 1924—1930 dem Wohnungsbau zugeführt werden. Außerdem noch einige Milliarden aus anderen öffentlichen Mitteln. Diese Zufuhr billigen Kapitals war nötig, um der Verteuerung der Mieten durch hohe Baukosten und Kapitalzinsen entgegenzuwirken. Trotzdem sind die Mieten nicht gerade billig geworden. Die Notwendigkeit, Mittel für den Wohnungsneubau freizubekommen, hat andererseits wieder zu einer Steigerung der gesetzlichen Miete für Altbauwohnungen geführt: Steuern und Gebühren betragen heute rund 75 Prozent der Friedensmiete oder 50 Prozent der gesetzlichen Miete. Schließlich hat die gesetzliche Altbauwohnungsmiete einen solchen Stand erreicht, daß sie bei der Schrumpfung von Vermögen und Einkommen nicht mehr getragen werden kann, namentlich nicht von den Großwohnungsinhabern. Hier in erster Linie sind die Gründe für die Flucht aus der großen Wohnung zu suchen. Sinzu kommt die durch die Wirtschaftslage erzwungene Vereinfachung der Lebensführung überhaupt, besonders das verringerte Bedürfnis, zu repräsentieren.

Die Folgen des Leerstehens der Wohnungen für die Allgemeinheit äußern sich zunächst in stark verminderten Steuererträgen; bei einer Friedensmietensumme der leerstehenden Wohnungen von 2½ Millionen Mark ergibt sich ein Ausfall von 1,2 bis 1,4 Millionen, in den sich Staat und Gemeinde teilen. Außerdem ist die Steuerkraft des Hausbesitzers erheblich geschwächt. Jeder einzelne ist dadurch in Mitleidenschaft gezogen, einerlei ob er selber Hausbesitzer ist oder nicht.

Wie aber soll dieses drängende Problem gelöst werden, welche

Bege sind gangbar? Der Studienauschuss für technische Berufe hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und entsprechende Vorschläge ausgearbeitet. Vor allem wird empfohlen, wo es möglich ist, eine Teilung der leerstehenden Großwohnungen in Klein- und Mittelwohnungen. Freilich wird nicht jede Wohnung unterteilen lassen, aber doch ein verhältnismäßig großer Prozentsatz. Andere Wohnungen, die wegen ihrer veralteten Einrichtungen verlassen worden sind, wären dem modernen Wohnungskomfort anzupassen, mit Dampfheizung usw. zu versehen.

Das Wichtigste bei allen diesen Vorschlägen ist aber die Frage nach der Finanzierung dieser Umbauten. Der Hausbesitzer ist in den wenigsten Fällen imstande, die Kosten auf sich zu nehmen. Hier müßten also Staat und Gemeinden eingreifen. Auf dem freien Markt werden kaum Umbaugelder zu erlangen sein.

Ein weiterer Schritt ist in Aussicht gestellt, um die Wohnungs- teilung in Gang zu bringen: Außer der dauernden Steuerermäßigung sollen einmalige unverzinsliche und nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt werden; für jede zu teilende Wohnung 600 Mark, eine Summe, die wahrlich bei weitem nicht ausreicht.

Nach den Erklärungen der badischen Regierung, die im Anschluß an das badische Sondergesetz gemacht wurden, ist allerdings wenig Hoffnung vorhanden, daß von dieser Seite Mittel zur Aufteilung von großen Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können. Es ist aber dringend notwendig, hier etwas zu tun. Man kann doch unmöglich untätig zusehen, daß ein großer Teil der Hausbesitzer — und zwar Althaus- wie Neuhäuser — infolge des Leerstehens großer Wohnungen ruiniert wird. Viele dieser Hausbesitzer sind heute schon nicht mehr in der Lage, ihre Steuern und Abgaben zu bezahlen, viel weniger noch ihr eigenes Existenzminimum aus ihrem Besitz herauszuholen.

### Zur Polarfahrt des „Graf Zeppelin“



werden Zeppelin-Luftpostmarken in den Werten von 1, 2 und 4 M mit dem Aufdruck „Polar-Fahrt 1931“ herausgegeben.

#### Briefe mit „Zeppelin“ zum Nordpol.

Die Bedingungen zur Beförderung von gewöhnlichen Briefen und Postkarten nach beliebigen Bestimmungsorten sind folgende: Das Einzelgewicht der Briefe darf 20 Gramm nicht überschreiten. Aufschrift der Sendung wie folgt: Mit Luftschiff bis Leningrad, Gesamtgebühr für Briefe 2 M, für Postkarten 1 M. Mit Luftschiff zur Abwurfstelle im Polargebiet oder mit Luftschiff zum Eisbrecher, Gesamtgebühr für Briefe 4, für Postkarten 2 M. Zum Freimachen der Sendungen können verwendet werden, die für die Polarfahrt besonders hergestellten Luftpostmarken mit dem Aufdruck „Polarfahrt 1931“, zu 1, 2 und 4 M, Luftpostmarken mit Luftschiffbild, ohne den unter A erwähnten Aufdruck (Ausgabe 1928 und 1931), andere Luftpostmarken, und gewöhnliche Freimarken.

#### Notieren Sie sich . . .

Kürzlich wurden in einem Hotel in Essen einem Gast mehrere tausend Reichsmark gestohlen. Aber der Bestohlene war ein sehr vorläufiger und fluger Mann: er hatte sich die Nummer der Banknoten notiert und schon nach einer halben Stunde konnte der Dieb, der noch im Besitz der Geldscheine war, überführt werden. Leider ist ja bei den meisten unserer Zeitgenossen eine derartige Vorichtsmäßigkeit nicht nötig, weil eben die größeren Scheine fehlen. Aber mancher, dem sonst das nötige „Kleingeld“ fehlt, hat doch Vermögensstücke, die er nicht gern missen möchte. Umso empfindlicher spürt er den Verlust im Falle eines Diebstahls. Man mache es also der übsten Junge nicht allzu leicht! Das gilt besonders hinsichtlich des Fahrrades, des „Autos des kleinen Mannes“, das bei den Dieben ein gern gezeigter Artikel ist. Haben Sie schon die Karte und Nummer ihres Fahrrades notiert? Wenn nicht, dann holen Sie es schleunigst nach! Wird Ihnen Ihr Rad gestohlen, müssen Sie bei der Polizei Karte und Nummer angeben. Können Sie das nicht, ist Ihr Rad wahrscheinlich für immer verschwunden. Vorsicht ist in jedem Falle besser als „Nachsicht“.

#### Voranzeigen der Veranstalter.

Dienstag-Abend-Konzert im Stadtgarten. Im Rahmen der für den Stadtpark vorgerichteten Konzerte findet am Dienstag, den 14. Juli d. J., von 8—10 Uhr ein Johann Strauß-Konzert (Ereidkonzert) statt, der vom Pfälz. Orchester unter Leitung von Kapellmeister H. Gühr ausgeführt wird. Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, außer den viel beliebten Strauß-Walsern, wie „Wiener Blut“, „An der schönen blauen Donau“, „Rosen aus dem Süden“ und „Geschichten aus dem Wiener Wald“ „Cavertüren“ und „Fantasien“ aus bekannten Opern und Operetten von Strauß zu hören.

#### Filmschau.

Die Residenz-Kinostudios Waldstr. 30 haben seit heute Montag, den 12. Juli 1931 die erfolgreichste Kinofilmschau: „Liebeswälder“ in Neuauflage in ihr Programm aufgenommen. Was dem Film eine 1. Kl. Qualität von fast 7 Wochen in Karlsruhe erdacht hat, ist nicht nur die erstklassige Besetzung mit Allan Hansen, Willy Brühl, Anita Erdos, Volke Ströa, Geza Alexander, Hans Junckermann, Marianne Winkel, Peter Bauer, Viktor Samanow, Karl Ottlinger und viele andere, sondern auch die Musik und die Schauer; Sag nicht ja, sag nicht nein, bitte, fern kein Wort . . . Seltsames Schweigen! Es finden die Welken den Wälder der Liebe allein . . . nicht zuletzt: „Du bist das süßeste Pulverchen der Welt! . . . Derz. Humor. Satire moderner Welt, das ist der Füllschlag dieser entzückenden Operette „Liebeswälder“ — werden Sie die Sorzen des Alltags verdrängen lassen.

#### Gewitterregen.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 14. Juli:

Veränderlich, zeitweise Gewitterregen und schwül bei westlichen Winden.

#### Wasserstand des Rheins.

Kasel, 13. Juli, morgens 6 Uhr — (183) Stm.  
Weidenh., 13. Juli, morgens 6 Uhr: 364 (368) Stm.  
Schutterdinck, 13. Juli, morgens 6 Uhr: 240 (250) Stm.  
Kehl, 13. Juli, morgens 6 Uhr: 375 (387) Stm.  
Waxau, 13. Juli, morgens 6 Uhr: 562 (578) Stm.  
Mannheim, 13. Juli, morgens 6 Uhr: 457 (518) Stm.

### Nachwertungsfahrt „Rund um Karlsruhe“.

Von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, ging in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Nachwertungsfahrt „Rund um Karlsruhe“ der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Reichsautoclubs e. V. vor sich. Die Veranstalter konnten etwa 30 Fahrzeuge — Motorräder und Wagen — auf die 104 Kilometer lange Reise schicken. Die Strecke, welche sehr geschickt gewählt war, ging über Hagsfeld, Jöhlingen, Königsbad, Reichenbach, Schöllbrunn und erreichte mit dem Industriort Gaggenau den südlichen Punkt der Fahrt. Weiter ging es dann über Müggensfurt, Malsch, Durmersheim, Forchheim, Mühlburg nach Karlsruhe zurück. Um bei den teilweise sehr schmalen Straßen Unfälle zu verhüten, fuhr ein Teil der Fahrer in Richtung Hagsfeld, Jöhlingen und der andere Teil begann mit Forchheim, Durmersheim. Die Schwierigkeiten dieser Nachfahrt lagen vor allem darin, daß den Fahrteilnehmern die Strecke bis zum Start vollkommen unbekannt blieb. Erst in den beiden Ausgangspunkten Forchheim und Hagsfeld erhielten die Fahrer eine Karte, auf der die Route eingezeichnet war. Ferner hatten die Wagen und Motorräder, nach der Stärke der Motoren in Klassen eingeteilt, bestimmte Durchschnittsgeschwindigkeiten einzuhalten, was bei der teilweise sehr schlechten Verfassung der Straßen nicht immer sehr leicht war. Die Bestleistung aller Wagen erreichte 5 t e i n m a n n, die der Motorräder Dreßler.

Die genaues Ergebnisse waren:  
Wagenklasse I bis 30 PS.: 1. Jungmann auf Ganomag 98 Punkte; 2. König (Cycl) 88 Punkte; 3. Maier (Ziemer) 85 Punkte; 4. Kirchner (ZEM) 78 Punkte; 5. Maier (ZEM) 71 Punkte. Außer Konkurrenz: Frau Gluch auf Wanderer 78 Punkte.  
Wagenklasse II bis 45 PS.: 1. Burhard (Cycl) 96 Punkte; 2. Ulrich (Adler) 94 P.; 3. Steinacker (Adler) 91 P.; 4. Frau Dr. Wolenthal (Adler) 90 P.; 5. Randers (Ford) 85 Punkte.  
Wagenklasse III über 45 PS.: 1. Schneider (Chevrolet) 95 P.; 2. Gagenauer (Volkswagen) 61 Punkte.  
Motorradklasse I: 1. Fandauer (Victoria) 95 P.; 2. Mangel (ZEM) 91 P. Klasse II: 1. Böfle (Kohler) 53 Punkte. Klasse III: 1. Baumgarten (KOP) (ZEM) 45 Punkte.  
Sonderklassen Einspurautos: 1. Börter; 2. Schindler, Gellat; 1. Diesel.

### Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

#### Motorraddiebstahl.

Im Karlsruhe, 7. Juli. Am Abend des 27. Januar vorigen Jahres fiel einem Polizeibeamten in Freiburg ein vor dem Gasthaus zur Sonne stehendes Motorrad auf; an dem Kennzeichen war eine Veränderung vorgenommen worden. Er wartete einige Zeit auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Es dauerte nicht lange, bis zwei junge Leute aus der Wirtschaft herauskamen und mit dem Motorrad wegfahren wollten. Der Beamte verlangte von ihnen die Papiere. Dabei stellte sich heraus, daß die beiden sie gerade „vergeffen“ hatten. Er erklärte ihnen die vorläufige Festnahme und trat mit ihnen den Weg zur Wache an. Während der eine Verdächtige, ein gewisser K., auf die Wache gebracht wurde, gelang es dem anderen Festgenommenen, auszureißen. Die Ermittlungen ergaben, daß das Motorrad vor der Gambriushalle in Karlsruhe gestohlen und von den beiden zu einer Fahrt nach Freiburg benützt worden war. K. wurde inzwischen wegen des Motorraddiebstahls verurteilt. Der Mittäter, der 32-jährige vorbestrafte Schneider Franz W. aus Bremen, konnte erst am 31. Januar in Frankfurt a. M. verhaftet werden. Er stand wegen Diebstahls im Rückfall jetzt vor dem Einzelrichter. Das Gericht sprach gegen W. wegen Rückfallsdiebstahls eine Zuchthausstrafe von einem Jahr aus.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Unterenteil.)

Montag, den 13. Juli 1931.

Landestheater: Vor Sonnenaufgang, 19.30—22.30 Uhr.  
Kaffee-Kabarett Roland: Annelie Geber und Werner Weit im Attraktionsprogramm.  
Residenz-Kinostudios: Liebeswälder.  
Gellat-Kinostudios: Ariane.  
Schauburg: Liebe im Ring; Die Frau, nach der man sich liebt.  
Union-Theater: Nach Eibirien; Weltprogramm.  
Gloria-Palast: In Hamburg, da bin ich gewesen; Der Dahn im Nord.  
Kammer-Kinostudios: Seine Freundin Annette; Eine Nacht im Prater.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Während der Ferien ist eine rechte Erholung nur möglich, wenn man wenig Arbeit hat. Soll A. B. das Näheren ohne Verdruss von Arbeitern sehen, so muß eine gute Nachbarschaft zur Stelle sein. Auf die Weise sollte der Herr einen Vorrat seiner „Reislingen“ mitnehmen, damit er unterwegs nicht in Verlegenheit kommt. Im Fachgeschäft für Solinger Stahlwaren von Ernst Krab, Waldstraße 41, gegenüber der Hofapotheke, treffen ständig frische Sendungen aller bewährten Klingentypen ein; Sie haben dort eine große Auswahl in Rasierapparaten, sowie Taschenmessern und ähnlichen Solinger Stahlwaren.

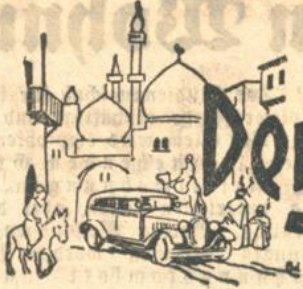
#### Blumen brauchen Wasser.

Aber das Haar braucht „4711“! Vortnaal. Regelmäßige Massagen mit diesem bewährten vorzüglichen Haarpflegemittel bewirken, daß Schuppenbildung verhindert, die Kopfhaut häufig sauber gehalten und das Haar gründlich aufgedockert wird. Das Blut freit lebendiger, wird intensiver zum Aufbau neuer Zellen angeregt, weil „4711“ Vortnaal die Funktionen der Kopfhaut in natürlicher Form anregt. Daraus ergibt sich merkwürdige Zunahme der Wachstums-Energie — das Haar wird widerstandsfähig, kernhaltiger und wächst sehr bedeutender Umfang auf die Kopfhaut zurück. Im Geschäft für Solinger Stahlwaren, das nach Anwendung von „4711“ Vortnaal auf den ganzen Organismus anstrahlt.

**Jakob Finkelstein** G. m. b. H. Holz- und Kohलगrosshandlung  
Kaiserstrasse 231 (Ecke Hirschstr.) Fornsprecher 6276



Der Berg der sieben Brüder



ROMAN von HENRIK HELLER

„Sedenfalls sind drei Zweier besser als drei Vierer.“ sagte Flahery zu May. „Aber ich bin kein Wahrsager. Wie stellst du dir deine Zukunft vor?“

„Wirft du's wirklich tun, Vater?“ Flahery blieb vor ihr stehen. „Natürlich — was für eine dumme Frage? Wie kommt du darauf?“

eine Riste Vogelflinten, und um ein Uhr mittags erschien Basil v. Werenst persönlich im Hause Flaherys. May kam die Marmortreppen der Freitreppe herunter und gab ihm lachend die Hand.

Christian Grotz Veteran von 1870/71 im Alter von 83 1/2 Jahren. Karlsruhe, den 13. Juli 1931. Kaiserstr. 111.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an Robert Schnetz u. Frau Irma, geb. Danzmann. Frankfurt a. M., Klauerstr. 9.

Handlesen mit Zeitanzeige der Ereignisse für Beruf, Ehe, Gesundheit usw. Jeden Mittwoch 8-10 Uhr (Wohnung) Unterhaltungsabende

Todes-Anzeige. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Luise Zilly

Tragt Realco-Mieder Niederlage Ecke Amalien- und Waldstr. bei Gebr. Hensel

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel. Hans Weber Metalldecker wurde uns heute nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 51 Jahren unerwartet rasch entzissen.

WECK bedeutend billiger!! Nur noch 7.50 kostet die komplette Steriliser-Einrichtung (Topf, Glaschale, Feder, Thermometer u. ein kleines Lehrbuch)

Die ersten neuen Odenwälder Grünkern ganz u. gemahlen PFANNKUCH sind eingetroffen

Vulkanisier-Anstalt Gottfr. Frank Hans-Sachsstr. 31 u. Westendstr. 29 b Fernsprecher 850

Emaill. Kohlenherd mit Rostschiff, sowie Gasherb mit Radofen, billig zu verkaufen.

Schreibmaschine f. a. erb. u. vt. Walter, Kaiserbergstr. 8. Ausziehtisch Leberkühe, dll. etc.

Küchen für billige, 1. Qual. Furniß, Abbringerstr. 77 (blauer Anopf) (3315)

Für Mehler oder Wirt Billig, Kraft, Transmissoren u. Motor sofort billig zu verkaufen.

Mehrere, fast neue Maßanzüge Mäntel, Veberziele in all. Gr. u. Farb. dar. Gebrod und Emolins, som. Gelegenheitspost neu, prima Dual (10482) Anzüge und Mäntel all. Rahmen billig. Fabrikantstr. 53a, II.

Schlafzimmer Etde. Wir haben ein neues Modell eines Schlafzimmers herbeibekommen. Es handelt sich hier um ein ganz hervorragendes Zimmer.

Wellblechgarage fast neu, 2 1/2 x 4 m, 300 u. ferner Handapp. Motorrad, Ia. Zustand verk. billigst Kapfer, Offenbürg, Kaiserstr. Bau 8.

Hühnerhund mit Garantie zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe des Alters, Größe, Rasse, Geschlecht und Angaben letzter Eigenschaften und Preis unter Nr. 22533a an die Bad. Presse.

Nähmaschine Zentr. Singer, f. neu, billig abzugeben. Nähmaschine Langschiff, 25 u. mit voll. Garantie, Schneidemaschine, Schuhmachernähmaschine, Gasherb, 25 u. verk. Stad. Derrenstr. 6.

WATERDICHT J-MPRAGNIERTE WAGENPLANEN HANS DIEFFENBACHER SÄCKE KARLSRUHE HAFEN DRÄKEN



# der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 13. Juli 1931

## Die süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Drei neue deutsche Rekorde.

### Der erste Tag.

Durchschnittsleistungen am ersten Tag. — Zahlreiche Meldungen nicht erfüllt.

Im prächtigen und anlässlich der Meisterschaftskämpfe noch besonders herausgeputzten Stadion der Technischen Hochschule zu Darmstadt nahmen am Samstag unter günstigen äußeren Verhältnissen die Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften ihren Beginn. Bei schönem Sommerwetter waren 2000 Zuschauer gekommen. Wie der Besuch, so befriedigte auch die Organisation und die Kämpfe des ersten Tages waren gleichfalls recht annehmbar. Aber eine Enttäuschung gab es doch, in fast allen ausgeprägten Wettbewerben fehlten einige der gemeldeten Kräfte und vielfach waren es sogar die favorisierten Athleten, die ihrer Meldepflicht nicht nachkamen. Das machte sich natürlich auch bei den Leistungen bemerkbar, die trotz Wetter und guter Qualität der Bahn durchweg nicht über den Durchschnitt hinaustreten.

Bei den Damen machte allerdings die Frankfurterin, Fräul. Fleischer, mit ihren guten Wurf- und Stochleistungen eine Ausnahme. Ausgezeichnet war auch die Zeit, die in der 4 mal 400 Meter-Staffel herauskam. Nach prächtigem Kampf siegten die Stuttgarter Riders in 3:25,2 Min. sehr knapp vor dem jungen G. Sportverein Frankfurt, München 1860 und SV 98 Darmstadt. Die Zeit aller vier Mannschaften lag unter der des vorjährigen Siegers.

Die Ergebnisse des ersten Tages waren:

#### Herren:

10000 Meter: 1. Helber I, WSV, Stuttgart, 33:58 Std.; 2. Bertsch, WSV, Stuttgart, 34:05 Min.; 3. Werner, Rastatt, 34:06 Min. 4 mal 400 Meter: 1. Stuttgarter Riders 3:25,2 Min.; 2. G. Sportverein Frankfurt 3:25,4 Min.; 3. München 1860 3:27,0 Min.; 4. SV 98 Darmstadt 3:27,6 Min.

110 Meter Hürden: 1. Fleischer, Eintracht Frankfurt, 15,3 Sek.; 2. Sack, Eintracht Frankfurt, 15,8 Sek.; 3. Schwedhelm, SV, Wiesbaden 16,3 Sek. Stabhochsprung: 1. Sped, Pforzheim, 3,60 Meter; 2. Reibel, WSV, Stuttgart, 3,50 Meter; 3. Demek, Stuttgarter Riders, 3,30 Meter.

Hochsprung: 1. Fister, Stuttgarter Riders, 1,815 Meter; 2. Boneder, Regensburg, 1,765 Meter; 3. Fuchs, Kreuznach, 1,765 Meter (durch Stöchen entschieden).

Diskuswerfen: 1. Schaufele, Rugbyklub Cannstatt 39,55 Meter; 2. Buchgeister, Freiburg, 38,89 Meter; 3. Holler, SV, 80 Frankfurt, 37,15 Meter.

#### Frauen:

Kugelschleichen: 1. Fleischer, Eintracht Frankfurt, 12,315 Meter; 2. v. Hagn, Rodheim, 11,445 Meter; 3. Schmidtbauer-Pöf, SV, Nürnberg, 10,92 Meter.

Diskuswerfen: 1. Fleischer, Eintracht Frankfurt, 36,75 Meter; 2. Reiter, SV, 80 Frankfurt, 36,69 Meter; 3. Schmidtbauer-Pöf, SV, Nürnberg, 32,745 Meter.

#### Gängende Leistungen am zweiten Tag.

Im Stadion der Technischen Hochschule Darmstadt gab es am Sonntag bei den Hauptentscheidungen der süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften nicht den Massenbesuch, den man eigentlich erwartet hatte; trotz des guten Wetters und der ausgezeichneten Beleuchtung der Ränge kamen kaum 4000 Zuschauer. Das war bedauerlich, denn der Sport des Tages war so gut, daß er ein stärkeres Interesse verdient gehabt hätte. Die Leistungen waren zu einem Teil ganz hervorragend. Bei den Herren durchlief Mehner-Eintracht die 400 Meter-Strecke in der glänzenden Zeit v. 48,6 Sek. Schilgen die 1500 Meter in der neuen süddeutschen Rekorzeit von 4:01,9 Min. und Geerling, der auch die 100 Meter gewann, die 200 Meter in 21,9 Sek. Zwei Mann erreichten im Weitsprung 7,14 Meter, Schneider-Rüsselsheim kam im Kugelschleichen auf 14,57 Meter.

Darüber hinaus brachte der Tag aber auch drei neue deutsche Rekorde. Die mit erkrankten Sprintern reichlich besetzte Eintracht Frankfurt brückte über 10 mal 100 Meter und Berliner SV mit 1,47 Min. gehaltenen Rekord auf 1:46,9 Min., Fräul. Dollinger vom 1. FC Nürnberg verbesserte ihre eigene Höchstleistung im 200 Meter-Lauf von 25,7 Sek. auf 26,6 Sek. und Lilly Fleischer Eintracht Frankfurt schuf mit 26,8 Punkten im Fünfkampf der Frauen eine neue Höchstleistung. Die alte wurde von Fräul. Grieme-Bremen mit 34 Punkten gehalten. Fräul. Lilly Fleischer war übrigens der erfolgreichste Teilnehmer an den Meisterschaften, sie brachte nicht weniger als vier Titel an sich und zwar im Kugelschleichen, Speerwerfen, Diskuswerfen und im Fünfkampf. Die beiden erfolgreichsten Vereine waren Eintracht Frankfurt und Stuttgarter Riders, die zusammen mehr als die Hälfte aller Titel und Plätze mit Bestlag belegten. Weniger günstig schnitt in diesem Jahre München 1860 ab.

Im großen und ganzen geben die Meisterschaften ein weit erfreulicheres Bild vom Stand der süddeutschen Leichtathletik als der vor einigen Wochen ausgetragene Viererbandenkampf.

Die Ergebnisse waren:

#### Männer

100 Meter: 1. Geerling-Eintracht Frankfurt 11 Sek. 2. Weisler-Eintr. Frankfurt 11,2 Sek. 3. Kohler-Stuttgarter Riders 11,2 Sek. 4. Ebracher-Eintr. Frankfurt 11,3 Sek.

200 Meter: Geerling-Eintracht Frankfurt 21,9 Sek. 2. Kohler-Riders Stuttgart 22,4 Sek. 3. Kurz-BSC 99 Offenbach 22,5 Sek. 4. Ebracher-Eintracht Frankfurt 22,6 Sek. (1) 2. 400 Meter: 1. Mehner-Eintracht Frankfurt 48,6 Sek. (1) 2. Reib-Rastatt 49,6 Sek. 3. Münzinger-Stuttgarter Riders 49,8 Sek. 800 Meter: 1. Abel-Redarau 1:58,8 Min. 2. Stepp-ASC Darmstadt 1:59 Min. 3. Lamm-WPK Heilbronn 1:59,4 Min.

1500 Meter: 1. Schilgen-ASC Darmstadt 4:01,9 Min. (Südd. Bestleistung). 2. Barth-Stuttgarter Riders 4:03 Min. 3. Fint-WPK Stuttgart 4:05,7 Min.

5000 Meter: 1. Rapp-Eisenbahn SV München 15:50,8 Min. 2. Helber 11-WSV Stuttgart 15:56,2 Min. 3. Habich-SV 98 Darmstadt 16:17,2 Min.

Kugelschleichen: 1. Schneider-Rüsselsheim 14,57 Meter. 2. Berg-SC 80 Frankfurt 14,19 Meter. 3. Kulger-DSV München 13,97 Meter.

Hammerwerfen: 1. Steinberger-Jahn Regensburg 43,56 Meter. 2. Wang-Jahn Regensburg 43,055 Meter. 3. Riß-TB Neu-Isenburg 42,20 Meter.

Weitsprung: 1. Dürr-Riders-Stuttgart 7,14 Meter, 2. Kiefer-Unterstadt Freiburg 7,14 Meter (durch Stöchen entschieden). 3. Sched-Riders 7,11 Meter.

Dreisprung: 1. Ebner-Schweinfurt 05 13,83 Meter. 2. Dürr-Stuttgart 13,21 Meter. 3. Deppenbrod-ASC Darmstadt 12,46 Meter.

Speerwerfen: 1. Barth-Riders Stuttgart 58,47 Meter. 2. Trautmann-Saar 05 Saarbrücken 57,89 Meter. 3. Winter-München 60 56,54 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Böhm-SC Nürnberg 57,8 Sek. 2. Mott-Eintracht Frankfurt 58,2 Sek. 3. Schwedhelm-SV, Wiesbaden 58,8 Sek.

4 mal 100 Meter: 1. Eintracht Frankfurt (Ebracher, Mehner, Mährler, Weisler) 42,8 Sek. 2. Eintracht Frankfurt 2. Mannschaft 43,2 Sek. 3. München 60 43,3 Sek. 4. Saar 05. 5. Stuttgarter Riders.

4 mal 1500 Meter: 1. Riders Stuttgart 16,54 Min. 2. München 60 16:58,4 Min. 3. USC Darmstadt 17:03,8 Min.

Rekordversuch über 10 mal 100 Meter: 1. Eintracht Frankfurt 1:46,9 Min. (deutscher Rekord, alter Rekord BSC, Berlin 1:47 Min.). 2. Komb. Mannschaft (Saar 05, München 60, Riders Stuttgart).

#### Frauen

100 Meter: 1. Kellner-München 60, 12,4 Sek. 2. Waigeler-Pol-SV-Stuttgart, 12,6 Sek. 3. Lorenz-Eintracht Frankfurt, 12,7 Sekunden.

800 Meter: 1. Dollinger-1. FC Nürnberg, 2:21,8 Min. 2. Stepp-SC 98 Darmstadt, 2:32,2 Min. 3. Alexander-WPK, Mannheim 2:35,4 Min.

Hochsprung: 1. Bergmann-Ulm 94, 1,46 Meter. 2. Nörz-

WTC Mannheim, 1,43 Meter. 3. Gladiolus-Pöhnig Karlsruhe, 1,40 Meter.

Weitsprung: 1. Waigeler-Pol-SV, Stuttgart, 5,22 Meter. 2. Dollinger-1. FC Nürnberg, 5,17 Meter. 3. Gladiolus-Pöhnig Karlsruhe, 5,15 Meter.

Speerwerfen: 1. Fleischer-Eintracht Frankfurt, 38,805 Mtr. 2. Westot-WTC Mannheim, 35,48 Meter. 3. Saar-Eintracht Frankfurt, 31,26 Meter.

Ball-Weitsprung: 1. v. Hagn-Rodheim, 60,33 Meter. 2. Westot-WTC Mannheim, 54,95 Meter. 3. Sappel-WTC Mannheim, 52,20 Meter.

Fünfkampf: 1. Fleischer-Eintracht Frankfurt, 348 Punkte. neuer deutscher Rekord (100 Meter in 13,5 Sekunden, Hochsprung 1,29 Meter, Weitsprung 4,72 Meter, Speerwerfen 38,805 Meter, Kugelschleichen 12,19 Meter). 2. Gladiolus-Pöhnig Karlsruhe, 266 Punkte. 3. Waigeler-Pol-SV, Stuttgart, 254 Punkte.

200 Meter: 1. Dollinger-1. FC Nürnberg, 25,6 Sekunden. (Neuer deutscher Rekord). 2. Lorenz-Eintracht Frankfurt, 26 Sek. 3. Holzer-München 1860, 27,3 Sek.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. München 1860, 50,4 Sekunden. 2. Eintracht Frankfurt, 51 Sekunden. 3. J.G. Sportverein Frankfurt, 52,8 Sekunden.

## Süddeutschlands neue Meister im Schwimmen.

Meisterschaftslage mit großen Ueberraschungen. — Impionierender Leistungsfortschritt.

(Von unserem J.G.-Sonderberichterstatter.)

### Fuchs-Neptun Karlsruhe Rückenmeister.

Ulm a. D., 11. und 12. Juli 1931.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß sich der süddeutsche Schwimmsport in vielseitigem Bestleistungstreiben auf mächtig ansteigender Linie bewegt, so ist er bei den Meisterschaften 1931 im herrlichen Ulmer „Rohmannstadion“ erbracht worden. Im Abendsonnenlicht leuchtete die 50-Kilometer-Kampfbahn, die sich mit einer Wassertemperatur von 20 Grad Celsius und bei der geringen Wassertiefe von nur 80 Zentimeter über die halbe Bahn als sehr schwer auswirkte. In dieser von allen Meisterschaftsanwärtern als Handicap empfundenen Tatsache liegt auch wohl die glaubwürdigste Erklärung für so manche Ueberraschung, mit der bereits der erste Kampftag fesselnd und vielversprechend zugleich eröffnet wurde. Fehlerlose Starts, sekundenschnelle und einwandfreie Entscheidungen erhöhten die Anteilnahme der Wettkampfreunde der Schwimmer und steigerten die Anteilnahme der ebenso objektiv wie lebhaft mitgehenden Zuschauer. Und nun zu den ersten und wahrlich nicht geringen Ueberraschungen: Kein Geringerer als der langjährige süddeutsche und deutsche Hochschulmeister Dr. Robert Frank (Nitar Heidelberg) mußte seinen Ehrenplatz einem jüngeren Nachwuchstalent, nämlich dem Karlsruhe'er Fuchs (SV Neptun) abtreten, dem trotz dreimaligen Verschwimmens die Meisterschaft im 100 Meter Rücken in 1:18,0 im Handschlagleg glückte. Noch größer allerdings war das Erstaunen in den Herren-Traumleistungen 200 Meter, in der man allgemein den Göttinger Reibel als sicheren Favorit gewertet hatte. Weit gefehlt! Nicht Reibel, sondern Rinderpacher vom WfS, München holte sich in raumgreifender Silberbesserung in der recht guten Zeit von 2:29,4 Minuten — ebenfalls im Handschlagleg — den Meistertitel und gab dem ziemlich abgecampften Göttinger mit vier Zehntel Sekunden das Nachsehen. Als weitaus Mündener belegte Kappel, gleichfalls vom WfS, in 2:31,4 einen sehr ehrenvollen dritten Platz vor Kederer (Sparta Ulm, 2:33,2) und Kümmerle (Schwaben Stuttgart, 2:36,6). In den Herrenstaffeln des ersten Tages dominierte der württembergische Meister SV Göttingen, der die Vagenstaffel nur ganz knapp (mit drei Zehntel Sekunden!) gegen die mächtig anstürmenden SV Neptun Karlsruhe in 5:24,1 Min. gewinnen konnte; das Brustschwimmerduell zwischen Schwarz und Wunsch ergab auffallenderweise die gleiche Zeit von 2:57 Minuten. In der Damenklasse rechtferdigte Fräul. Olga Jordan (Bayern 07 Nürnberg) in wunderbarer Leistung ihren ausgezeichneten Ruf als deutsche Meisterin im Kunstspringen. Einen neuerlichen Meisterschafts-Doppelsieg feierte der Damen-SV München mit klarem Vorsprung über SV Göttingen, der in der Vagenstaffel zuerst stark in Führung lag, dann aber infolge schlechter Wendeschicht beart zurückfiel, daß die Mündenerin Fräul. Jiemann im Endspurt mit einem Vorsprung von sogar fünf Metern überlegen siegen konnte.

Die Wasserball-Vorentscheidungen für die süddeutsche Meisterschaft verliefen durchweg spannend und fanden auf technisch guter Stufe. Jungdeutschland Darmstadt fertigte dank der besseren Kombination und größeren Schußsicherheit die Nürnberg'er „Panern“ überraschend hoch mit 5:2 ab, obwohl die gut trainierten Nürnberger mit 2:1 klar bei Halbzeit führten. Mit genau dem gleichen Ergebnis unterlag der württembergische Meister SV Göttingen dem bayerischen Meister SV München 1899, der den besseren Sturz aufwies, während die Göttinger mehr in der Verteidigung gefielen. Selbstverwehle erlahmten die Göttinger in der 2. Halbzeit in dem vorher so zielbewußt forcierten Angriffs-spiel aus dem die Mündener nahezu doppelt soviel Chancen aufzubauen und auszunutzen wußten.

#### Die Siegerliste des 1. Tages:

Herren-Meisterschaften: 100 Meter Rücken: 1. Erwin Fuchs, Neptun, Karlsruhe, 1:18,0 Min.; 2. Dr. Robert Frank, Nitar Heidelberg, 1:18,8; Klasse IIa: 1. Mendrzycki, SV Gmünd, 1:21,8; 2. W. Hell, Bayern 07 Nürnberg, 1:22,3; 3. K. Fißler, 1. Frankfurt SV, 1:23,1; 4. Kneipp, WfS, München 1:23,6.

200 Meter Kraul: 1. Erwin Rinderpacher, WfS, München, 2:29,4 Min.; 2. Werner Reibel, SV Göttingen, 2:29,9; 3. G. Kappel, WfS, München 2:31,4 Min.

Mehrtags-Meisterschaft (Tauchen 50 Meter): 1. Jul. Rehbort, 1. SV Neulm 36,4; 2. Kreschmar, Schwaben Stuttgart 37,2.

Bruststaffel 4 mal 200 Meter: 1. SV Göttingen (Kueh, Joeger, Frankenhauer, Schwarz) 12:13,1 Min. (im Alleinangang).

Vagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul): 1. SV Göttingen (Salb, Schwarz, Joeger) 5:24,1; 2. Neptun Karlsruhe 5:24,4 Min.

Bruststaffel 4 mal 200 Meter (WfS-Meisterschaft): 1. SV Ansbach (Hoffetter, Lutz, Weiß, Hofmodel) 14:24 Min. (im Alleinangang!)

Damen-Meisterschaften: Kunstspringen: 1. Fräul. Olga Jordan, Bayern 07 Nürnberg, 84,64 Punkte; 2. Fräul. Schlüter, WfS, München 74,70 P.; 3. Tilla Schmidbauer, WfS, München 67,08 P.

Kraulstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Damen SV München (Niedel, Stühle, Jiemann) 4:20,4; 2. SV Göttingen 4:37 Min. Vagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul): 1. Damen SV München (Stühle, Gammel, Jiemann) 6:35,3; 2. SV Göttingen 6:40,8 Min.

### Der zweite Tag.

Fräul. Zipse-Karlsruhe SV gewinnt das Rückenschwimmen.

Bei herrlichem Wetter wurde am Sonntag im Rohmannbad zu Ulm der zweite Tag der süddeutschen Schwimm-Meisterschaften abgewickelt. Die Organisation der Veranstaltung ließ keine Wünsche offen. Es gab wieder zahlreiche Ueberraschungen. Zusammen mit den Ergebnissen des ersten Tages wurden 11 Titelhalter entthront. Im Gesamtergebnis führt allerdings noch der Schwimmverein Göttingen 04 mit 4 Titeln. An zweite Stelle hat sich der 1. FC Nürnberg geschoben. Darüber hinaus verteilten sich die Siege auf alle süddeutschen Gauen. In den Damenwettbewerben dominierte erwartungsgemäß der Damen-Schwimmverein München. Die erzielten Leistungen fanden namentlich im Freistil und Springen auf hoher Stufe. Die Differenzen zwischen den einzelnen Leistungen waren noch nie bei einer süddeutschen Meisterschaft so knapp. Es tauchten eine Reihe von neuen Talenten auf. Die besten Leistungen erzielten Ball-Nürnberg, der Doppelsieger über 100 und 400 Meter Freistil wurde und Rehbort-Ulm, der den Mehrkampf und das Kunstspringen an sich brachte. Schwarz-Göttingen konnte die 200 Meter Brust gegen den vielversprechenden Neuling Wagenbauer nur dank seiner Routine gewinnen.

Besonderes Interesse fanden die im Rahmen der Meisterschaft zum Austrag gebrachten Wasserballspiele der vier besten Mannschaften Süddeutschlands, da dieselben für die süddeutsche Meisterschaft gewertet werden. Die Ergebnisse waren hier: Jungdeutschland Darmstadt — Bayern Nürnberg 5:2 (2:0), München 99 — Göttingen 04 5:2 (3:2), Göttingen 04 — Bayern Nürnberg 4:2 (2:1), München 99 — Jungdeutschland Darmstadt 7:5 (4:2).

Die Schwimmer-Ergebnisse waren:

Herren: 4 mal 100 Meter-Freistilstaffel: 1. 1. FC Nürnberg 4:26, 2. Verein für volkstümliches Schwimmen München 4:28,2, 3. Nitar Heidelberg 4:33. — Mehrkampf: 1. Rehbort-Schwimmverein Neu-Ulm, 2. Kreschmar-Schwaben Stuttgart. — Kunstspringen: 1. Rehbort-Schwimmverein Neu-Ulm 135,38 Punkte, 2. Jeller-WfS, München 130,72 P., 3. Fißler-WfS, München 129,48. — 100 Meter Freistil: 1. Ball-1. FC Nürnberg 1:03,3, 2. Maus-Moenus Offenbach 1:04, 3. Rinderpacher-WfS, München 1:04,6. — 400 Meter Freistil: 1. Ball-1. FC Nürnberg 5:28,6, 2. Reibel-Göttingen 04 5:32,8, 3. Rinderpacher-WfS, München 5:34,9. — 1500 Meter Freistil: 1. Reibel-Göttingen 04 22:28, 2. Kümmerle-Schwaben Stuttgart 23:30. — 200 Meter Brustschwimmen: 1. Schwarz-Göttingen 04 2:56,8, 2. Wagenbauer-Spvg, Fürtz 2:57,5, 3. Wunsch-Neptun Karlsruhe 2:58,4.

Damen: 100 Meter Freistil: 1. Jiemann-Damen-Schwimmverein München 1:22, 2. Zipse-Karlsruhe 99 1:24,9, 3. Niedel-DSV, München 1:26,6. — 100 Meter Rückenschwimmen: 1. Zipse-Karlsruher Schwimmverein 99 1:35,1, 2. Stühle-DSV, München 1:42,8, 3. Jiemann-DSV München 1:42,9. — 200 Meter Brustschwimmen: 1. Gammel-DSV, München 3:27,1, 2. Pfau-Göttingen 3:27,2, 3. Mad-Amateur Stuttgart 3:31,1.

Herren, Klasse II: Vagenstaffel 100—200—100 Meter: 1. 1. Frankfurt Schwimmklub 5:46,2. — 100 Meter Freistil: 1. Graetfeler, 1. FC Nürnberg 1:05,3. — 100 Meter Rücken: 1. Mendrzycki-Gmünd 1:21,8, 200 Meter Brust: 1. Eitel-Amateur Stuttgart 3:11,7.

\*

Die beste Leistung bei den süddeutschen Volksturnmeisterschaften in Nürnberg bot Müller-Rothenburg im Stabhochsprung mit einem Sprung von 3,88 Meter.

\*

Fräul. Heublein-Barmen stellte bei den westdeutschen Frauenmeisterschaften in Duisburg mit 13,105 Meter im Kugelschleichen einen neuen Weltrekord auf.

\*

Im Fußballkampf Saar — Pfalz in Neustadt a. S. anlässlich der Saarkundgebung siegten die Pfälzer vor 2000 Zuschauern verdient mit 5:4 (2:2) Treffern.

\*

Der Davispokalkampf England—Tschechoslowakei in Prag endete im Gesamtergebnis mit 4:1 für England, das nun im Interzonenfinal demnächst in Paris auf Nordamerika trifft.



Heilbronner Ruder-Regatta.

Kenngemeinschaft Rheinklub Germania — Akademischer Ruderklub, Karlsruhe Sieger im Schlussachter.

Heilbronn, 12. Juli. Von prächtigem Sommerwetter begünstigt, widelte sich die als Volksfest gefeierte 33. Heilbronner Ruderregatta auf dem landschaftlich schönen, aber turvenreichen Neckar, der an die Kunst der Steuerleute und besonders an die steuermannlosen Boote ganz erhebliche Anforderungen stellt, in einer Weise ab, die das zahlreich erschienene, mit Beifall nicht kargende Publikum voll befriedigte.

Der gezeigte Sport war ohne Ausnahme gut. Am erfolgreichsten war der Ruderklub Saar-Saarbrücken mit 3 Siegen im Junior-Achter, Junior-Vierer und Neodar-Einer. Nach Ulm und Worms wanderten je 2 Siege. Als einzige Karlsruher Mannschaft hinterließ die Kenngemeinschaft Rheinklub Germania — Akademischer Ruderklub Karlsruhe in der Rätchenfahrt einen sehr guten Eindruck. Nachdem sie am Sonntag vormittag den 1. Lauf des Vorrennens zum Schlussachter gegen Ruderklub Saar-Saarbrücken und Stuttgart-Cannstatt und Ruderklub gewonnen hatte, legte sie im Hauptrennen erwartungsgemäß gegen den Ruderverein Heilbronn, der vom Karlsruher Boot in keinem Augenblick gefährlich werden konnte. Im vorangegangenen Rätchenachter lieferte die Kenngemeinschaft Karlsruhe den Vertretern aus Worms und Ulm ein erbittertes Rennen, das Worms auf den letzten 500 Metern mit ihrem größeren Stehvermögen für sich entschied, die Kenngemeinschaft als zweites und Ulm als drittes Boot hinter sich lassend.

Die durch Lautsprecher fortlaufend bekanntgegebenen Ergebnisse waren die folgenden:

1. Junior-Achter: 1. Ruderklub Saar-Saarbrücken 6 Min. 05 Sek. 2. Ruderverein Heilbronn 6 Min. 12 Sek. Ueberlegen mit 2 Längen gewonnen.

2. Echter Junior-Vierer: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6 Min. 36,5 Sek. 2. Frankfurt A.G. Oberad bei 1600 Meter aufgegeben.

3. Stadt-Vierer: 1. Stuttgarter Ruderregatta 7 Min. 03,9 Sek. 2. Heilbronner R.G. Schwaben 7 Min. 08,8 Sek.

4. Jungmann-Einer: 1. Ulmer Ruderklub Donau (Steinle) 7 Min. 00,3 Sek. 2. Ruderklub Saar-Saarbrücken (Hoff) 7 Min. 04,6 Sek. 3. Ruderverein Rüsselsheim (v. Opel) aufgegeben.

5. Vierer: 1. Heidelberger Ruderklub 6 Min. 48 Sek. 2. Tübinger Ruderverein 6 Min. 51,4 Sek.

6. Rätchen-Achter: 1. Ruderregatta Worms 6 Minuten 00,4 Sek. 2. Kenngemeinschaft Germania-Akademischer Ruderklub Karlsruhe 6 Min. 03,3 Sek. 3. Ulmer Ruderklub Donau 6 Min. 04,4 Sek. Schönstes Achterrennen des Tages. Vom Start weg ist die Kenngemeinschaft leicht in Führung. Bis 500 Meter hat Karlsruhe 1/2 Länge herausgearbeitet. Bord an Bordkampf zwischen Ulm und Worms. Bei 1000 Meter ist Worms aufgelaufen und geht mit 1/2 Länge in Führung. Bei 1400 Meter liegt die Kenngemeinschaft mit Worms gleich. Auf den letzten 500 Metern macht sich Worms frei und liegt mit 1/2 Länge vor der Kenngemeinschaft, 1/2 Länge weiter zurück Ulm.

7. Schwaben-Vierer: 1. Ruderverein Rüsselsheim zugelassen, da Stuttgarter Ruderregatta durch Sieg ausgeschieden.

8. Junior-Vierer: 1. Ruderklub Saar-Saarbrücken 6 Min. 46,6 Sek.; 2. Frankfurt Ruder; Oberad 6,53 Min.

9. Ailian-Vierer: 1. Ruderregatta Worms 6,43,6 Min.; 2. Ruderverein Heilbronn 6,52 Min.; 3. Tübinger Ruderverein 7,01 Min.

10. Württemberg-Vierer: 1. Ulmer Ruderklub Donau 6,40,4 Min.; 2. Stuttgart-Cannstatt Ruderklub 6,42 Min.

11. Echter Jugend-Vierer (1200 Meter-Bahn): 1. Heilbronner Ruderregatta Schwaben 3,46,9; 2. Ruderverein Rüsselsheim 4,04 Min.

12. Neodar-Einer: 1. Ruderklub Saar-Saarbrücken (Hoff) 6,59 Min.; 2. Ulmer Ruderklub Donau (Schäfer) 6,59,4 Min. Mit außerordentlichem Scheid von beiden Staltern gefahrenes Rennen, das erst am Ziel sehr knapp entschieden wird.

13. Wartberg-Vierer: 1. Heidelberger Ruderklub 6,36,2 Min.; 2. Ruderklub Saar-Saarbrücken 6,40 Min.; 3. Marbacher Ruderverein 7 Min.

14. Zweiter Jugend-Vierer (1200 Meter): 1. Ruderregatta Rüsselsheim; 2. Stuttgarter Ruderregatta; 3. Heilbronner Ruderregatta Schwaben. Wunderbares, mit jugendlichem Scheid gefahrenes Rennen. Die Boote passieren innerhalb 0,8 Sekunden das Ziel.

15. Schluss-Achter: 1. Kenngemeinschaft Rheinklub Germania — Akademischer Ruderklub Karlsruhe 6,06,6 Min.; 2. Ruderverein Heilbronn 6,15,7 Min. Die Kenngemeinschaft übernimmt vom Start ab die Führung, die im Ziel auf gute zwei Längen ausgedehnt ist. Die Kenngemeinschaft fuhr in der Besetzung: L. Bögele, B. Merf, E. Merf, J. Batschauer, L. Ehrmann, E. Blant, J. Diering, E. Lorenz, St. J. Jilly.

16. Jugend- und Schülerregatta Heidelberg.

Rheinklub Germania und Karlsruher Rudervereine im II. Jugend-Vierer siegreich.

Heidelberg hat auch bei der XVI. Schülerregatta seinen alten guten Ruf bewahrt. Tadellose Organisation, guter Sport, dazu das herrliche Landschaftsbild Alt-Heidelbergs und schönes Regattawetter waren der Rahmen der diesjährigen Schülerregatta.

Der Karlsruher Ruderverein legte gegen die Schülerabteilungen des Mannheimer Ruderklub, der Mannheimer Ruderregatta und der Wormser Ruderregatta im 1. Lauf des II. Jugendvierers. Sieger: W. Günther, W. Auer, A. Lepp, G. Hauswald, St. B. Corins.

Klubkampf Ringtennisclub Appenmühle gegen Ringtennisabteilung des Karlsruher SV. 99

R.S.V. 99 liegt mit 26:4 Punkten.

Vergangenen Samstag, den 11. d. Mts. trafen sich die oben genannten Vereine auf den schön gelegenen Ringtennisplätzen im Vereinsbad des Karlsruher Schwimmvereins am Kühlen Ring zu einem Klubkampf. Der Verlauf der einzelnen Spiele zeigte ebenso wie die Endergebnisse, daß der R.S.V. beim Ringtennis nicht zu unterschätzen ist.

Gespielt wurde jeweils in zwei Sätzen, gewertet nach dem Punktsystem. Die einzelnen Ergebnisse waren:

Herreneinzel: 1. Engesser A. (R.S.V.)—Traub Alf. (R.C.V.) 15:1, 15:10; 2. Engesser W. (R.S.V.)—Pfeiffer (R.C.V.) 15:4, 15:0; 3. Zaag (R.S.V.)—Traub Alf. (R.C.V.) 15:9, 15:11; 4. Weber (R.S.V.)—Adam (R.C.V.) 15:11, 16:14; 5. Schulz (R.S.V.)—Schragle (R.C.V.) 15:7, 15:7; 6. Braun A. (R.S.V.)—Matter (R.C.V.) 15:4, 15:8; 7. Leitmeier (R.S.V.)—Pippig (R.C.V.) 15:11, 5:6; 8. Henn (R.S.V.)—Burger (R.C.V.) 15:5, 15:3; 9. Ludwig (R.S.V.)—Kunz (R.C.V.) 11:15, 15:1; 10. Braun W. (R.S.V.)—Deißler (R.C.V.) 15:2, 15:3.

Das Dameneinzel bestand nur aus einer Konkurrenz. Erwartungsgemäß siegte hier Frä. Weiß (R.S.V.)—Frä. Brendelberger (R.C.V.) und zwar 15:1, 15:0.

Herrendoppel: Engesser A./Engesser W. (R.S.V.)—Traub Alf./Pippig (R.C.V.) 15:1, 15:0; Henn/Schulz (R.S.V.)—Matter/Schragle (R.C.V.) 15:9, 15:9; Fischer/Ludwig (R.S.V.)—Traub Alf./Adam (R.C.V.) 12:15, 11:15.

Im gemischten Doppel gabs ebenfalls nur ein Spiel: Frä. Württemberg/Engesser A. (R.S.V.)—Frä. Brendelberger/Traub Alf. (R.C.V.) 15:1, 15:6.

Als Schiedsrichter fungierten abwechselnd Herren des R.C.V. und des R.S.V.

Gauturnen des Kraichturngaues in Wöflingen.

35 jähriges Bestehen des Turnvereins Wöflingen.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Wöflingen, 12. Juli.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt beging der Obere Kraichturngau am Sonntag in Wöflingen sein Gauturnen, verbunden mit 35jährigem Bestehen des Turnvereins Wöflingen. Am Vorabend fand im großen Festzelt auf dem Festplatz ein Bankett, bestehend in musikalischen, gesanglichen und turnerischen Aufführungen statt. Vorher fand eine Totenehrung für die Gefallenen des Vereins am Gedenkstein statt, wobei der Festpräsident Herr Heintz Lotzsch einen Kranz niederlegte. Beim Festbankett begrüßte der Festpräsident Lotzsch die zahlreichen Turner, Turnerinnen und Festgäste. Nach einem Aufmarsch sämtlicher Turner und Turnerinnen hielt Frä. Langjahr einen Vortrags. Die nun folgenden turnerischen Aufführungen fanden allgemeinen Beifall. Der Gesangsverein „Sängerbund“ unter Leitung von Herrn Dürst-Karlsruhe und Arbeitergesangsverein „Freiheit“ unter Leitung von Herrn Fassel-Karlsruhe trugen zur Verschönerung des Abends einige Lieder vor.

Im Verlaufe des Abends wurden folgende Mitglieder geehrt: Heinrich Lotzsch erhielt den Ehrenbrief des 10. Turnkreises. Von Seiten des Obere Kraichturngaues erhielten die Gau-Ehrennadel: Wilhelm Schädler (Gründer), Rudolf Lotzsch (Gründer), August Stöckle (Gründer), August Schäfer (Gründer), Karl Horn (Ehrenvorsitz), Rud. Dahn, Gust. Wegger, Heintz Grether und Albert Kormann. Außerdem wurden noch 20 Mitglieder vom Verein für 15- bis 35jährige Mitgliedschaft geehrt.

Am Sonntag vormittag 1/8 Uhr begann das Einzelwettturnen der Turner und Turnerinnen. Um 9 Uhr fand Festgottesdienst statt. Im Anschluß an das Einzelwettturnen fand das Vereinswettturnen statt, bei welchem Übungen in drei Schwierigkeitsstufen und allgemeine Freiübungen vorgeführt wurden. Nachmittags 2 Uhr benetzte sich ein Festzug nach dem Festplatz woselbst der Turnverein Breiten Sonderaufführungen und die Turnerinnen vom Gau unter Leitung des Gaufräuenturnwartes Sitz-Bretten einen Volkstanz vorführten.

Den Höhepunkt und zugleich den Mittelpunkt des Festes bildeten die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen unter Leitung des Gaufräuenturnwartes und die Freiübungen der Turner unter Leitung des Gauoberturnwartes Wihl. Giffardon II, Bretten, der auch die Obereleitung des Gauturnens inne hatte.

Nach dem gelassenen Aufmarsch der Turner und Turnerinnen entbot der Festpräsident, Fr. H. Lotzsch, den Turnern und Turnerinnen den Willkommenruß und dankte den Gauvereinen, Kampfrichtern und der Einwohnerschaft für ihr großes Interesse und Anteilnahme an der Veranstaltung.

Gauvertreter Friz hieß die Turner und Turnerinnen im Namen des Gauturnrates willkommen und brachte ein fröhliches Gut-

heil auf den Obere Kraichturngau, den 10. Turnkreis, die deutsche Turnerschaft und das deutsche Vaterland aus. Der Kreisgoldwart Giffardon-Bretten übermittelte im Namen des Kreisturnrates die Glückwünsche für den Obere Kraichturngau und den Turnverein Wöflingen zu ihrem Jubiläum.

Der Gauoberturnwart Giffardon-Bretten nahm dann die Sieger-Ehrung nach dem Muster vom Kölner Turnfest vor.

Die Resultate sind folgende:

12-Kampf Oberstufe (Kranz und Diplom): 1. Sieger: Eberle, Karl, T.B. Wöflingen mit 225 Punkten. 2. Glasfetter, Bernhard, T.B. Wöflingen mit 207 P. 3. Ries, Karl, T.B. Gondelsheim mit 204 P. 4. Fehrenbach, Lambert, T.B. Gondelsheim, mit 197 P. 5. Leonhardt, Hermann, T.B. Bretten, 183 P.

10-Kampf Oberstufe (Kranz u. Diplom): 1. Sieger: Winteroll, Karl, T.B. Wöflingen, 177 Punkte. 2. Dehn, Erwin, T.B. Wöflingen, 169 P. 3. Möser, Albert, T.B. Wöflingen, 159 P. 4. Braun, Ferdinand, T.B. Wöflingen, 155 P. 5. Wagner, Albert, T.B. Wöflingen, 104 P.

12-Kampf Unterstufe (Kranz und Diplom): 1. Sieger: Joff, August, T.B. Wöflingen, 213 Punkte. 2. Schafer, Josef, T.B. Wöflingen, 211 P. 3. Böckle, Walter, T.B. Bretten, 206 P. 4. Bette, Fritz, T.B. Gondelsheim, 206 P. 5. Schmidt, Fritz, T.B. Gondelsheim, 199 P.

10-Kampf Unterstufe: 1. Sieger: Heid, Karl, T.B. Wöflingen, 186 Punkte. 2. Kreppein, Albert, T.B. Bretten, 178 P. 3. Loh, Ernst, T.B. Bretten, 176 P. 4. Dittes, Fritz, Gondelsheim, 174 P. 5. Raß, Fritz, Gondelsheim, 174 P. 5. Förder, Helmut, Bretten, 173 P.

10-Kampf Jugend: 1. Sieger: Schiffer, Josef, T.B. Wöflingen, 171 Punkte. 2. Bodemer, Wilhelm, Bretten, 170 P. 3. Silberer, Kurt, T.B. Bruchsal, 168 P.

Preiswettturnen (Männer): Preise 1. Klasse erhielten in der: 1. Abteilung: Turnverein Bretten mit 62 Teilnehmern. 2. Abt.: Turnbund Bruchsal mit 38 T. 3. Abt.: T.B. Gondelsheim mit 28 T. 3. Abt.: T.B. Gondelsheim mit 21 T. 3. Abt.: T.B. Wöflingen mit 21 T. 4. T.B. Wöflingen mit 20 T. 4. Abt.: T.B. Wüchig mit 15 T. 4. Abt.: T.B. Ruit mit 12 T. 4. Abt.: T.B. Rinklingen mit 12 T. 4. Abt.: T.B. Groß-Willars mit 11 T. 4. Abt.: T.B. Gölshausen mit 10 T. 4. Abt.: T.B. Dürrenbüdig mit 7 T.

7-Kampf Oberstufe (Frauenturnen): 1. Siegerin: Wegmann, Anna, T.B. Bretten, 125 Punkte. 2. Giffardon, Hilde, T.B. Bretten, 125 P. 3. Klappert, Frieda, Gölshausen, 121 P. 4. Adis, Klara, Wöflingen, 119 P. 5. Dürr, Mathilde, Bretten, 117 P. 5. Köppler, Emilie, Bretten, 117 P. 5. Döler, Otto, T.B. Bruchsal, 117 P.

Schmeling's Heimkehr.

Eine Unterredung mit dem Weltmeister an Bord der „Europa“

H. London, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.)

Wo ist Schmeling? Keine Kleinigkeit, ihn in den folgenden 20 Minuten in dem Gewühl der Reisenden aufzutreiben. Die „Europa“ ist ein riesiges Schiff. Man kommt sich ganz winzig vor, wenn man die Halle, Treppenhäuser und Decks ansteht. Ich frage mich von Steward zu Steward, von Deckoffizier zu Deckoffizier, höre auf dem Promenadendeck, daß Schmeling in den Mannschafträumen gesehen wurde und höre von dem Barteward, daß der Weltmeister sich eine Tasse höher auf dem Sonnendeck aufhalte.

Aber der Weltmeister kommt nicht. Er hält seine Mittagsstunde in Kabine 264. Allerdings eine Siebta mit Feinernissen. Die englischen Reporter sind auf seinen Spuren. In der halbhunzligen Kabine drängen sich die Frager. Ein Koloch von beängstigten Musteln liegt halbaufgerichtet auf dem Deck. Es ist der „Maze“, freundlich wie immer, sehr bescheiden, und froh, einen Landsmann vor sich zu sehen. Die Hand, mit der ich ihn begrüße, verfinstert buchstäblich in seiner Boxerauff. „Maze“ ist außergeräumt und erzählt von seinem Weltmeistertitel. Der amerikanische Boxsport hat durch seinen fairen und klaren Sieg einen weiteren Auftrieb bekommen. Die Presse in den Vereinigten Staaten ist einmütig der Ansicht, daß der beste Mann gewonnen hat. Nein, er könne sich nicht über die Aufnahme beklagen, die sein Sieg gefunden habe.

Bei seiner Abreise von New York hätten 30 000 Menschen am Pier gestanden und begeistert von ihm Abschied genommen. Max plaudert aus der Schule. Aber er tut es ohne Ueberhebung. Seine Uebersetzungen klingen so natürlich, daß ich mich meinerseits zu einer Frage auftraffe, aus der die Befürchtung um die Zukunft seines Titels herausklingt.

„Sagen Sie, Herr Schmeling, weshalb wollen Sie überhaupt in Ihrem nächsten Kampf gegen Carnera antreten? Das ist ja, als ob ein Tandler es mit einem Oceanrielen aufnehmen wollte.“ „Ja“, so lautet die freundliche Antwort: „Wenn aber auf dem Tandler ein Geschick aufgestellt ist, dann könnte der Oceanrielen in Grund und Boden geschossen werden. Sie sehen, ich habe keine Angst vor Carnera. Wir werden wahrscheinlich im September schon im Ring stehen, und zwar sicherlich in einer amerikanischen Stadt.“

London und Paris kommen nicht mehr in Frage. Joe Jacobs will in einigen Wochen auch nach Deutschland kommen und mir den entsprechenden Vertrag zur Unterzeichnung vorlegen. Scharke könnte im nächsten Jahr wieder mein Gegner werden, wenn er seinen Kampf mit Walter gewinnt und ich über Carnera triumphiere.“

Schmeling verurteilt über eine goldene Zuerst. Die Ausflüchte auf den schweren Kampf mit dem „Italia Bull“ im September nehmen ihm nichts von seiner Ferienfreude. Seine Augen leuchten auf, als er von der Heimat spricht. „Für die nächsten fünf Wochen will ich endlich einmal ein freier Mann sein. Ich denke gar nicht daran, mein Training fortzusetzen, wenn ich in der Heimat auf Ferien bin. Mein Hauptwunsch ist es, mit meiner Mutter in Berlin zusammen zu sein, nichts von Vorträgen zu hören und meine Ferien zu genießen. Außerdem habe ich in Amerika so viel aufregende Dinge über die Entwicklung in Deutschland gehört, daß ich gespannt bin, wie es daheim aussieht. In Berlin muß ich auch noch aus einem anderen Grunde den größten Teil meiner Zeit verbringen.“ Bei diesen Worten sagt sich Schmeling mit der Hand über das linke Auge und erzählt von dem Schlag, den ihm Ströbling in der ersten Runde des Kampfes in Cleveland verjagt hat. Er ist nicht sehr belost, aber er möchte doch Gewißheit haben, daß es sich um keine ernsthafte Verletzung handelt. Deshalb will er einen Berliner Augenarzt konsultieren. Somit hat der Kampf keine Spuren auf seinem Körper hinterlassen.

Die englischen Reporter sind bei unerer in deutscher Sprache geführten Unterhaltung sehr nervös geworden. Sie möchten schließlich auch einige Weisheiten aus dem Munde des Champions vernahmen und Schmeling legt ihnen auf ihre Fragen in bestem Englisch den Eindruck dar, den er von Ströbling gewonnen hat. Er schließt kurz und bündig: „Ströbling war ein fairer Kämpfer und er schlug sich für sein Vaterland. Ich schlug mich für das meinge. Das wird Ihnen alles sagen.“

Bravo, Maze! Das waren schöne Worte. Sie waren ebenfalls gemeint, als der Gruß, den mir der Weltmeister beim Abschied auftrag: Grüßen Sie Hamburg und meine lieben Landsleute von mir.

Deutsche Meisterschaften der Rundgewichtsriegen.

des deutschen Athletiksportverbandes v. 1891 am 2. August 1931 in Karlsruhe.

Der Deutsche Athletiksportverband von 1891 hat die Durchführung der Deutschen Meisterschaften in den Rundgewichtsriegen für 1931 der Karlsruher Sportvereingung Germania übertragen. Die Karlsruher Germania ist schon seit einiger Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt. Aus ganz Deutschland werden sich hier die besten Rundgewichtsriegen in den einzelnen Klassen um den Titel eines Deutschen Meisters bewerben.

Der Verband hat mit der Uebertragung nach Karlsruhe sicher keinen schlechten Griff getan, ist doch gerade die Riege der Karlsruher Germania schon Jahre lang eine der besten Riegen in Deutschland und hat auch sämtliche größeren Wettkämpfe und Deutsche Meisterschaften bejubelt. Die Karlsruher Riege lehrte 1926 als alleiniger Kampfpfeiler sämtliche Badischer Teilnehmer nach Hause. Seit 1929 ist die Riege Deutscher Meister in ihrer Klasse. Für die Karlsruher Riege wird es daher eine besondere Ehre sein, in ihrer Vaterstadt den Titel als Deutscher Meister zu verteidigen. Die Konkurrenz werden in 4 Klassen ausgetragen. In Oberstufe oder 1. Klasse sind sämtliche Riegen, welche mehr als 20 Teilnehmer haben. In der Mittelstufe sind Riegen von 12 bis 20 Teilnehmer. In der Unterstufe starten die Riegen, welche bis zu 12 Teilnehmer haben. Weiter ist eine Altersklasse eingeführt, in welcher die Teilnehmer über 40 Jahre alt sein müssen. In der Neulingsklasse starten solche Riegen, welche auf Gau- und Kreisfesten noch keine ersten Preise errungen haben. Die Teilnehmerstärke ist hier unbegrenzt. Wie groß das Interesse für diese Veranstaltung ist, zeigt die Stiftung von wertvollen Ehrenpreisen von Behörden und Privatien. Anlässlich dieser Meisterschaften hat der Verband auch seine Verbandstagung nach Karlsruhe verlegt, welche am Samstag, den 1. August stattfindet. Dieser Tagung wird eine ganz besondere Bedeutung beigemessen, da mit ihr zugleich das 40jährige Bestehen des Deutschen Athletiksportverbandes bezeugt werden soll. In einem Festbankett wird die Veranstaltung am Samstagabend eröffnet werden.

Der Sonntag bringt dann die Wettkämpfe auf dem Germania Sportplatz im Wildpark. Diesen Wettkämpfen wird ein großer Aufmarsch sämtlicher beteiligten Riegen durch die Stadt vorausgehen. Es darf heute schon darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Veranstaltung für Karlsruhe etwas ganz besonderes werden wird.

Französischer Angriff auf den Weltflugrekord.

Paris, 12. Juli. (Zuspruch.) Die beiden bekannten französischen Flieger Doret und Le Brix sind am Sonntag morgen in Paris zu einem Fluge um die Welt gestartet, der in vier Etappen vor sich gehen soll. Die erste Etappe Paris — Tokio soll in 62 Stunden bewältigt werden. Von dort aus geht der Flug nach San Francisco, wo die zweite Zwischenlandung erfolgen soll. Ueber den amerikanischen Kontinent führt sodann die dritte Etappe nach New York und schließlich von dort aus über den Ozean nach Paris. Die Maschine, die die Flieger benutzen, ist das bekannte Flugzeug „Sindelfisch“, in dem sie vor kurzem bereits den Weltrekord im Streckflug auf abgesteckter Bahn an sich brachten. Die Flugroute der ersten Etappe führt über Brüssel, Königsberg, Moskau, die Transsibirische Eisenbahn entlang nach Mukden und von dort nach Tokio. Doret und Le Brix hoffen, nicht nur den Post und Gatty, sondern auch den von Colte im Vorjahre aufgestellten Weltrekord im Langstreckenflug zu brechen.

Wohlschlegel zurückgetreten.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist Wohlschlegel-Offenburg von seinem Posten als Vorsitzender des Verbands-Fußball-Ausschusses zurückgetreten. Mit ihm hat sich Vogel, der Besitzer aus Offenburg, solidarisch erklärt. Die Gründe scheinen eine Einmischung Karlsruhers zu sein, die dieser anlässlich der Platzwahl zum Aufstiegsspiel Freiburg-Offenburg vorgenommen hat. Man hört, daß Reich-Karlsruhe voreerst die Geschäfte zu führen hat.







